



MEDIENECHO

August 2021

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



JUGEND
EINE
WELT

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Impressum: Jugend Eine Welt Österreich – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Tel. +43 1 879 07 07- 0 , E-Mail: presse@jugendeinewelt.at

August 2021

Themenschwerpunkte



Erdbeben in Haiti



Tag der Jugend



Tag der Humanitären Hilfe

AKTUELLES

auf der Website von Jugend Eine Welt

AKTUELLES 31.08.2021



VIDEOBOTSCHAFT VON JOSEF PÜHRINGER

Mit dem Freiwilligenprogramm
„Senior Experts Austria“ Erfahrung

AKTUELLES 30.08.2021



MUTIGER AUFBRUCH

Freiwilligeneinsätze in Zeiten der
weltweiten Corona-Pandemie

PRESSEAKTIKEL

auf der Website von Jugend Eine Welt

PRESSE 18.08.2021



TAG DER HUMANITÄREN HILFE

Auf Corona-Nothilfe muss Corona-Impfung folgen

PRESSE 15.08.2021



ERDBEBEN IN HAITI

Soforthilfe in der betroffenen Region - bitte Spenden Sie!

PRESSE 10.08.2021



NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DIE JUGEND

Nach Corona auf Ausbildung setzen

2021 - JAHR GEGEN KINDERARBEIT

Produktblatt August

ZUCKERROHR JUGEND EINE WELT



**IN DIESEM PRODUKT STECKT MEIST
AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT!**



© pixabay.com



Unmenschliche Arbeitsbedingungen sind in der Zuckerrohrindustrie gang und gäbe! Laut der aktuellen Produktliste von ILAB* werden Kinder in nicht weniger als 18 Ländern auf Zuckerrohrplantagen ausgebeutet – darunter auch Belize, die Philippinen und Indien. Die Kinder sind der **glühenden Hitze** den ganzen Tag lang schutzlos ausgeliefert und schneiden die Zuckerrohrstangen mit **gefährlich scharfen Macheten** zu, außerdem stellen Schlangen eine große Gefahr für sie dar. Arbeitsunfälle sind keine Seltenheit. In vielen Ländern verstärken bestehende soziale Ungleichheiten diese Form der missbräuchlichen Kinderarbeit. So wird das Ausgeliefertsein geflüchteter Familien nicht selten von Großgrundbesitzern ausgenutzt. Aktuelle Studien der ILO** belegen, dass beispielsweise ein Viertel aller auf den bolivianischen Zuckerrohrplantagen arbeitenden MigrantInnen Kinder sind. Sie sind leichte Opfer und werden in **Zwangsarbeit** und weitere Abhängigkeiten getrieben. Zumeist müssen **Kinder diese schwere und gefährliche Arbeit ohne vernünftige Verpflegung leisten** und haben kaum die Möglichkeit auf einen geregelten Schulbesuch.

Deshalb gilt: Beim Einkauf auf faire Produktionsbedingungen achten! Denn jeder Einzelne, der Kinder- und Menschenrechte beim Einkauf berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag!



* US-amerikanisches Amt für internationale Arbeitsangelegenheiten
** Internationale Arbeitsorganisation

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit

MEDIENECHO

Datum: August 2021

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt/



Jugend Eine Welt
6. August · 🌐

Ein Dankeschön aus #Gambia! Angesichts der momentanen Regenzeit 🌧 bereitete ein kaputtes Schuldach den Jugend Eine Welt-Partnern 🌍 große Sorgen 😞! Dank der Unterstützung unserer SpenderInnen konnten wir jedoch bereits helfen 😊 und das neue Dach gewährleistet die weitere Durchführung des Unterrichts 📖! Sie möchten die Schule mit Ihrer Spende unterstützen 🙋? Die Kinder würden sich freuen 😊, denn weitere finanzielle Mittel für die Anschaffung von fehlenden Stühlen und Tischen wie elektrischem Licht 📡 werden dringend benötigt 🙌
www.jugendeinewelt.at/.../dachsanierung-von-schulgebaeuden-i.../



Jugend Eine Welt
20. August um 02:21 · 🌐

Corona-Projektupdate #Indien 😊: „Ihre helfenden Hände waren in dieser äußerst schweren Zeit von enormer Bedeutung für uns ❤️! Unsere Freiwilligen fütterten die gebrechlichen PatientInnen, brachten sie auf die Toilette und badeten sie. Wann immer wir in Not waren und um Hilfe baten, waren sie da 😊“, so eine sichtlich müde, aber dankbare Pflegerin hinsichtlich der Unterstützung von über 100 Freiwilligen, die den Ärzten und Pflegern in den schwer überfüllten Krankenhäusern tatkräftig zur Seite standen 🙌! Weitere Informationen finden Sie hier 🙌
<https://www.jugendeinewelt.at/projektupdates/>



Jugend Eine Welt
18. August um 02:00 · 🌐

#rückschau #throwback #freiwillige !! Von einem Sommerloch kann bei unseren Senior Experts keine Rede sein! 😊 Im Juli hatten wir unser letztes Orientierungsseminar zur Vorbereitung interessierter Freiwilliger mit Lebens- und Berufserfahrung. 🙌 Ein Teilnehmer sagte uns am Schluss: "Ich habe ganze neue Perspektiven gewonnen, das hatte ich gar nicht erwartet." 😊 Jetzt geht's ans Planen und Austüfteln möglicher Einsatzorte mit unseren Projekt-PartnerInnen vor Ort 🌍 Wir sind gespannt und freuen uns auf die nächsten Schritte mit den Senior Experts 😊🙌



is unseren Projekten

MUT! Keine Krankenversicherung, kaum...



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt





ERDBEBEN IN HAITI: BITTE SPENDEN SIE!

Don Bosco-Partner leisten in der betroffenen Region Soforthilfe

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betont Jugend Eine Welt-Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“

„Die Verantwortung kann nicht allein Pater Victor Auguste SDB vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet von vielen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe ist bereits angelaufen. „Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt“, so Auguste.

Jugend Eine Welt ist seit vielen Jahren über die Don Bosco-Partner in Haiti tätig. Bereits 2010, als ein starkes Erdbeben in der Hauptstadt Port-au-Prince schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde Katastrophenhilfe geleistet. In den vergangenen Monaten stand die Unterstützung in der Corona-Pandemie im Vordergrund.



„Haiti ist ein bitterarmes Land, die Menschen brauchen unsere Hilfe nun dringender denn je“, betont Heiserer und appelliert, die Sofortmaßnahmen nach dem Erdbeben jetzt

mit Spenden möglich zu machen.

Bitte helfen Sie den Menschen in Haiti!

Erdbeben in Haiti: "Jugend Eine Welt" bittet dringend um Spenden

Wien/Port-au-Prince, 15.08.2021 (KAP) Die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die Spenden kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten. "Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Sonntag. "Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil."

Ein schweres Erdbeben hatte am Samstagmorgen (Ortszeit) den Südwesten Haitis erschüttert. Dabei soll es mindestens 227 Tote gegeben haben, zahlreiche Gebäude stürzten ein, wie Medien am Samstagabend berichten. Eine Tsunamiwarnung angesichts des Bebens der Stärke 7,2 nahmen die Behörden unterdessen wieder zurück. Um 8.29 (Ortszeit) bebte die Erde, nach etwa 20 Minuten ein zweites Mal; noch immer kommt es laut Berichten zu Nachbeben.

Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung "Avvenire". Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

P. Victor Auguste vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet ebenfalls von zahlreichen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe sei bereits angelaufen. "Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt", so Auguste.

jedes und jeder Einzelnen hilft enorm."

Ein schweres Erdbeben hatte am Samstagmorgen (Ortszeit) den Südwesten Haitis erschüttert. Dabei soll es mindestens 1.300 Tote gegeben haben, zahlreiche Gebäude stürzten ein, wie Medien am Samstagabend berichten. Eine Tsunamiwarnung angesichts des Bebens der Stärke 7,2 nahmen die Behörden unterdessen wieder zurück. Um 8.29 (Ortszeit) bebte die Erde, nach etwa 20 Minuten ein zweites Mal; noch immer kommt es laut Berichten zu Nachbeben.

Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung "Avvenire". Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

"Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. "Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil." Die Spenden für "Jugend Eine Welt" kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscós, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.



angewachsen, Hilfsorganisationen rechnen aber mit einem weiteren Anstieg. Indes liefen die Hilfeinsätze an, während Tropensturm „Grace“ auf den bitterarmen Karibikstaat Kurs hielt. Er könnte am Montagabend mit heftigen Regenfällen auf Land treffen und dürfte die Rettungs- und Sucharbeiten zusätzlich erschweren.



APA/APA/AFP/STANLEY LOUIS

Die Opferzahlen müssten wohl noch nach oben korrigiert werden, es gebe vorerst keine abschließende Beurteilung der Lage, hieß es vom Österreichischen Roten Kreuz. Am Montag sollten die ersten Rotkreuzteams aus umliegenden Ländern eintreffen. „Die Hilfstteams des Roten Kreuzes versorgen die Menschen derzeit mit Nahrung, Trinkwasser und leisten Erste Hilfe“, schilderte ÖRK-Generalsekretär Michael Opriesnig. „Im zweiten Schritt wird es um Notunterkünfte und psychosoziale Unterstützung gehen.“

Am späten Montag oder frühen Dienstag (Ortszeit) wurde allerdings auch die Ankunft des Tropensturms erwartet. „Leider müssen wir davon ausgehen, dass es zusätzlich zum jetzt schon herrschenden Leid zu Überschwemmungen kommen wird“, sagte Opriesnig. „Das ist eine zusätzliche Bedrohung für die Gesundheit der Menschen, auf die sie sich nicht vorbereiten können.“

Der tropische Sturm „Grace“ werde genau über dem Erdbebengebiet niedergehen. Laut Vorhersagen sind Starkregen, Murenabgänge und lokale Überflutungen zu erwarten. Schon Vorgänger „Fred“ hatte am 11. August in der Dominikanischen Republik und in Haiti für Überflutungen gesorgt. Auch Nina Hechenberger, Bereichsleiterin Katastrophenhilfe der Diakonie, befürchtete noch eine Verschlimmerung der Lage.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Teams der UN-Kinderhilfsorganisation Unicef berichteten von schweren Schäden an Wohngebäuden und öffentlichen Einrichtungen sowie vielen Verletzten. Das Krankenhaus der Stadt Les Cayes, wo zahlreiche Mütter mit ihren Kindern Hilfe suchten, sei überfüllt. Laut ersten UN-Schätzungen leben etwa 234.000 Menschen allein in 15 Kilometer Entfernung vom Epizentrum des Bebens. Zwei Drittel davon würden als extrem arm gelten. Trotz der angespannten Sicherheitslage und der logistischen Herausforderungen versuche Unicef, Hilfsgüter, die in Lagerhäusern im ganzen Land vorhanden sind, bereitzustellen. „CARE-Teams haben unmittelbar nach dem Beben in und um die Stadt Jérémie ermittelt, dass dort mindestens 469 Häuser zerstört wurden und über 1.000 Menschen Notunterkünfte benötigen“, berichtete Lora Wuennenberg, stellvertretende Länderdirektorin von CARE Haiti.

Das Erdbeben der Stärke 7,2 suchte Haiti mitten in einer schweren politischen Krise heim, ausgelöst durch die Ermordung von Präsident Jovenel Moïse Anfang Juli. Das Zentrum lag nahe der Ortschaft Petit Trou de Nippes, etwa 150 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince, in einer Tiefe von zehn Kilometern, wie die US-Bebenwarte USGS mitteilte. Es war bis Kuba und Jamaika zu spüren. Das Hauptbeben ereignete sich gegen 8.30 Uhr Ortszeit, es folgten mehrere Nachbeben.

Das Beben richtete in mehreren Städten schwere Schäden an. Zahlreiche Gebäude stürzten ein, darunter ein mehrstöckiges Hotel in der Stadt Les Cayes. Dank der raschen Reaktion von Rettungskräften und Bürgern seien viele Verschüttete lebend geborgen worden, teilte der Zivilschutz mit. Regierungschef Ariel Henry rief einen einmonatigen Ausnahmezustand in den vier betroffenen Verwaltungsbezirken aus.

In dem Gebiet gibt es nur wenige Krankenhäuser. Das Gesundheitsministerium entsandte zwar Personal und Medikamente, doch wurden die Hilfseinsätze durch die prekäre Sicherheitslage erschwert. Die einzige Straßenverbindung in die Katastrophenregion führt durch das Armenviertel Martissant von Port-au-Prince, wo seit Anfang Juni kriminelle Banden die Kontrolle übernommen haben.

Das Erdbeben war sogar noch etwas stärker als das verheerende Beben vom Jänner 2010, bei dem in Haiti mehr als 200.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als 300.000 weitere verletzt worden waren. Rund 1,5 Millionen Menschen wurden damals obdachlos. Der Schaden an Wohnhäusern und Infrastruktur war immens.

Haiti – der ärmste Staat des amerikanischen Kontinents – hat sich bis heute nicht von den Folgen des damaligen Bebens erholt. Noch tiefer in die Krise rutschte das Land dann seit dem vergangenen Jahr durch die Corona-Pandemie, die Zunahme der Bandenkriminalität und den Mordanschlag auf Präsident Moïse.

(S E R V I C E – Spendenkonten -

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000)

VIDEO INTERNATIONAL

Sturm "Grace" bringt Erdbebenregion in Haiti Regenmassen

Nach einem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1.400 Toten haben starke Regenfälle die betroffene Region im Südwesten des Karibikstaates heimgesucht. Das dafür verantwortliche Tiefdruckgebiet "Grace" sei mittlerweile wieder zu einem Tropensturm erstarkt und ziehe gen Westen Richtung Jamaika weiter, teilte das US-Hurrikanzentrum Dienstagfrüh (Ortszeit) mit.



Auf Hispaniola drohen Überschwemmungen und Erdrutsche

Das Zentrum warnte vor Überschwemmungen und Erdrutschen in Teilen der Insel Hispaniola, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen. Als Folge des Regens könnte das Wasser örtlich bis zu 25 Zentimeter Höhe erreichen, in Einzelfällen sogar bis zu 38 Zentimeter.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Salzburger Nachrichten

erreichen, in Einzelfällen sogar bis zu 38 Zentimeter.

In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der Halbinsel Tiburon im Südwesten Haitis stand das Wasser knöchelhoch, wie auf Fotos vom Montagabend (Ortszeit) zu sehen war. Völlig durchnässte Überlebende des Bebens vom Samstag suchten das Camp auf, ihr Hab und Gut teils in Säcken auf dem Kopf tragend, wie andere Bilder zeigten. Viele obdachlose gewordene Menschen übernachteten bisher im Freien.

Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens der Stärke 7,2 stieg mittlerweile auf 1.419, wie die Zivilschutzbehörde am Montag mitteilte. Rund 6.900 Menschen wurden bei der Katastrophe verletzt. Zahlreiche Menschen wurden noch in den Trümmern der vielen zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet.

Das Beben hatte sich am Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört und ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärfte.

(S E R V I C E - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400

Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe



Sturm "Grace" sucht Katastrophenregion von Haiti heim

**Nach dem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1.400 Toten
haben starke Regenfälle die Menschen in der
betroffenen Region in neue Probleme gestürzt.**

In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der vom Erdbeben schwer getroffenen Halbinsel Tiburon im Südwesten Haitis stand das Wasser infolge des Unwetters "Grace" knöchelhoch, wie auf Fotos vom Montagabend (Ortszeit) zu sehen war.

Völlig durchnässte Überlebende des Bebens vom Samstag suchten das Camp auf, ihr Hab und Gut teils in Säcken auf dem Kopf tragend, wie andere Bilder zeigten. Viele obdachlos gewordene Menschen übernachteten bisher im Freien.

"Grace" mit Geschwindigkeit bis zu 65 km/h

Das für die Regenfälle verantwortliche Tiefdruckgebiet "Grace" sei mittlerweile wieder zu einem Tropensturm erstarkt, teilte das US-Hurrikanzentrum in seinem

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Lagebericht vom Dienstagmorgen (Ortszeit) mit. "Grace" erreiche Windgeschwindigkeiten von bis zu 65 Kilometern pro Stunde, in den Böen teils höher, hieß es.

Das Hurrikanzentrum warnte vor Überschwemmungen und Erdrutschen in Teilen der Insel Hispaniola, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen. Als Folge des Regens könnte das Wasser örtlich bis zu 25 Zentimeter Höhe erreichen, in Einzelfällen sogar bis zu 38 Zentimeter.

Berichte über neue Schäden oder Verletzte als Folge des Unwetters gab es zunächst nicht. Der Tropensturm werde noch im Laufe des Dienstags an Jamaika und den Cayman-Inseln in Richtung der mexikanischen Yucatán-Halbinsel vorbeiziehen, teilte das Hurrikanzentrum mit.

Kinder werden psychologisch betreut

SOS-Kinderdorf startet indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. "Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können", teilte die Hilfsorganisation mit.

Die MitarbeiterInnen seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher.



Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens der Stärke 7,2 stieg mittlerweile auf 1.419, wie die Zivilschutzbehörde am Montag mitgeteilt hatte. Rund 6.900 Menschen wurden bei der Katastrophe verletzt - und viele noch in den Trümmern der zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet.

Das Beben hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet.

Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Frühere Spendengelder verschwanden wegen Korruption

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Für eine bessere Koordination der Maßnahmen werde die Präsenz der Regierung erhöht. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer in dem leidgeplagten Land an.

Sorgen bereitete außerdem, dass durch Bandengewalt die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar wird – das könnte die Lieferung von Hilfsgütern erschweren.



Banden kämpfen miteinander um Kontrolle über Gebiete in Port-au-Prince. Die Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Von dem Geld, das damals für den Wiederaufbau aus dem Ausland zugesagt worden war, sahen die meisten HaitianerInnen wenig – ein großer Teil verschwand infolge von Verschwendung und Korruption.

Das ohnehin schwer unterfinanzierte Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Bis es Mitte Juli eine Spende aus den USA erhielt, hatte das Land als einziges in Amerika noch keinen Corona-Impfstoff.

Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hatte.

Spendenkonten für Haiti

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

MEDIENECHO

Datum: 17.08.2021

Medium: www.k.at



Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500,

Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200

0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW Spendenzweck:

Katastrophenhilfe

SOS-Kinderdorf: IBAN AT 62 1600 0001 0117 3240,

Kennwort: Haiti; www.sos-kinderdorf.at/nothilfe-haiti -

SMS mit Spendenbetrag an 0676 800 7010, Kennwort

Haiti)

Katastrophe

1400 Opfer nach Erdbeben auf Haiti - und jetzt kommt der Tropensturm



Die zerstörte Kirche von Les Anglais auf Haiti. APA/AFP/REGINALD LOUISSAINT JR

Es werden noch viele Menschen in den Trümmern der zerstörten Gebäude vermutet. In der betroffenen Region gehen schon starke Regenfälle nieder - Vorboten von Sturmtief „Grace“.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Die Presse

Nach dem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1400 Toten haben starke Regenfälle die Menschen in der betroffenen Region im Südwesten des Karibikstaates in neue Probleme gestürzt. Die EU-Kommission kündigte indes Hilfe in Höhe von zunächst drei Millionen Euro an. Das Geld solle etwa für medizinische Versorgung, Wasser-, Abwasser- und Hygienesdienste sowie für Unterkünfte und Schutzmaßnahmen für die am stärksten betroffenen und benachteiligten Gemeinschaften eingesetzt werden.

"Wir sind bereit, weitere Unterstützung zu leisten", versicherte EU-Kommissar Janez Lenarcic. In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der vom Erdbeben schwer getroffenen Halbinsel Tiburon im Südwesten Haitis stand das Wasser infolge des Unwetters "Grace" unterdessen knöchelhoch. Völlig durchnässte Überlebende des Bebens vom Samstag suchten das Camp auf, ihr Hab und Gut teils in Säcken auf dem Kopf tragend, wie andere Bilder zeigten. Viele obdachlos gewordene Menschen übernachteten bisher im Freien.



Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Die Presse

Nach einem schweren Erdbeben in Haiti ist die Zahl der bestätigten Todesopfer auf über 1400 angewachsen, Hilfsorganisationen rechnen aber mit einem weiteren Anstieg. (c) APA/AFP/REGINALD LOUISSAINT JR (REGINALD LOUISSAINT JR)

Das für die Regenfälle verantwortliche Tiefdruckgebiet "Grace" sei mittlerweile wieder zu einem Tropensturm erstarkt, teilte das US-Hurrikanzentrum in seinem Lagebericht vom Dienstagmorgen (Ortszeit) mit. "Grace" erreiche Windgeschwindigkeiten von bis zu 65 Kilometern pro Stunde, in den Böen teils höher, hieß es.

Das Hurrikanzentrum warnte vor Überschwemmungen und Erdrutschen in Teilen der Insel Hispaniola, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen. Als Folge des Regens könnte das Wasser örtlich bis zu 25 Zentimeter Höhe erreichen, in Einzelfällen sogar bis zu 38 Zentimeter.

Berichte über neue Schäden oder Verletzte als Folge des Unwetters gab es zunächst nicht. Der Tropensturm werde noch im Laufe des Dienstags an Jamaika und den Cayman-Inseln in Richtung der mexikanischen Yucatán-Halbinsel vorbeiziehen, teilte das Hurrikanzentrum mit.

SOS-Kinderdorf startet Nothilfe vor Ort

SOS-Kinderdorf startet indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. "Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können", teilte die Hilfsorganisation mit. Die Mitarbeiter seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher. Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens der Stärke 7,2 stieg mittlerweile auf 1419, wie die Zivilschutzbehörde am Montag mitgeteilt

hatte. Rund 6900 Menschen wurden bei der Katastrophe verletzt - und viele noch in den Trümmern der zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet.

Das Beben hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

„Totales Chaos“ der Regierung

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer.

Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Für eine bessere Koordination der Maßnahmen werde die Präsenz der Regierung erhöht. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer in dem leidgeplagten Land an.

Bandengewalt erschwert Rettungseinsätze

Sorgen bereitete außerdem, dass durch Bandengewalt die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar wird - das könnte die Lieferung von Hilfsgütern erschweren. Banden kämpfen miteinander um Kontrolle über Gebiete in Port-au-Prince. Die Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Von dem Geld, das damals für den Wiederaufbau aus dem Ausland zugesagt

worden war, sahen die meisten Haitianer wenig - ein großer Teil verschwand infolge von Verschwendung und Korruption.

Das ohnehin schwer unterfinanzierte Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Bis es Mitte Juli eine Spende aus den USA erhielt, hatte das Land als einziges in Amerika noch keinen Corona-Impfstoff.

Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hatte.

Bitte spenden Sie!

Rotes Kreuz

Spendenzweck: Erdbeben Haiti,
Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144
BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe

Kennwort: Katastrophenhilfe
Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX

Caritas

Kennwort: Erdbeben Haiti
Erste Bank IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560
BIC: GIBAATWWXXX

Unicef

Verwendungszweck: Nothilfe Haiti
IBAN: AT46 6000 0000 0151 6500

Jugend Eine Welt

Kennwort: Haiti Nothilfe

"Totales Chaos" | Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht. Die Such- und Rettungsarbeiten gingen am Dienstag weiter, nachdem der Tropensturm "Grace" in der Nacht über das betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon hinweggefegt war und Überschwemmungen verursacht hatte.

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen nur notdürftig schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde **starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt.**

Es gab allerdings auch **Hoffnungsschimmer**: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes **16 Menschen lebend geborgen**. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.



© APA/AFP

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes **in einer Tiefe von rund zehn Kilometern**

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. "Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend", erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, mehr als 220 000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Schlechtes Gesundheitssystem

Haitis ohnehin **schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem** ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei **Hilfskonvois** die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

"Totales Chaos"

Die haitianische Menschenrechtsorganisation **RNDDH** kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, sodass sie "nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben", sagte **Sibille Buehlmann** von der Organisation **Handicap International** aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr - weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

SPENDENKONTEN

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

KURZ GEMELDET



Foto: RB/Caritas

Port au Prince. Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Das Geld kommt der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, sagt „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“ Ein schweres Erdbeben hatte kürzlich den Südwesten Haitis erschüttert. Dabei soll es mindestens 227 Tote gegeben haben, zahlreiche Gebäude stürzten ein. Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie ist eingestürzt.

Spendenkonto „Jugend Eine Welt“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Haiti Nothilfe.

Erdbeben in Haiti: "Jugend Eine Welt" bittet dringend um Spenden

Wien/Port-au-Prince, 15.08.2021 (KAP) Die österreichische Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die Spenden kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten. "Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Sonntag. "Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil."

Ein schweres Erdbeben hatte am Samstagmorgen (Ortszeit) den Südwesten Haitis erschüttert. Dabei soll es mindestens 227 Tote gegeben haben, zahlreiche Gebäude stürzten ein, wie Medien am Samstagabend berichten. Eine Tsunamiwarnung angesichts des Bebens der Stärke 7,2 nahmen die Behörden unterdessen wieder zurück. Um 8.29 (Ortszeit) bebte die Erde, nach etwa 20 Minuten ein zweites Mal; noch immer kommt es laut Berichten zu Nachbeben.

Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung "Avvenire". Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

P. Victor Auguste vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet ebenfalls von zahlreichen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe sei bereits angelaufen. "Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt", so Auguste.

Erdbeben vertieft Trauma in Haiti

Katastrophe. Mehr als 700 Tote, tausend Häuser sind zerstört. Das Naturdesaster verschärft die politische Krise.

Port-au-Prince. Es war 8.30 Uhr in der Früh, als die haitianische Erde bebte. Panisch rannten Tausende Menschen ins Freie, die Schockwellen waren noch bis nach Jamaika und Kuba zu spüren.

Am Tag danach, Sonntag, suchten die Hilfskräfte in den Trümmern nach Überlebenden. Die Zahl der Todesopfer wurde am Sonntagnachmittag mit mindestens 700 angegeben. Sie könnte aber steigen, denn Hunderte Menschen werden noch vermisst, wie der haitianische Zivilschutz mitteilte. 1800 Menschen sind verletzt. Rund tausend Häuser, sieben Kirchen, zwei Hotels und drei Schulen wurden zerstört.

Die Stadt Les Cayes, in der rund 126.000 Menschen leben, wurde laut Behördenangaben am härtesten getroffen. Das Epizentrum befand sich etwa 125 Kilometer westlich der haitianischen Hauptstadt, Port-au-Prince. Es kam zu mehreren Nachbeben.

„Dramatische Situation“

Die Naturkatastrophe weckt Erinnerungen an das verheerende Erdbeben im Jahr 2010, das je nach Quelle zwischen 100.000 und 300.000 Menschenleben gefordert hat. Das Land hat sich bis heute nicht vollends von dem Unglück erholt. Premier Ariel Henry sprach angesichts des Bebens von Samstagfrüh nun von einer „dramatischen Situation“ und rief zu Solidarität auf. Außerdem verkündete er einen dreißigtägigen Notstand.

US-Präsident Joe Biden sagte Haiti die Unterstützung der USA zu. „Die Vereinigten Staaten bleiben dem haitianischen Volk ein enger und beständiger Freund, und wir werden auch nach dieser Tragödie da sein“, hieß es in einer Mitteilung des US-Präsidenten am Sonntag. Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt bietet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les



Ein Haus in der haitianischen Stadt Les Cayes, die am stärksten von dem Erdbeben getroffen wurde.

[Reuters]

Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, sagt **Jugend-Eine-Welt-Gründer** und **Geschäftsführer** Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“

Bei der damaligen Katastrophe lag das Epizentrum des Erdbebens näher an der dicht besiedelten Hauptstadt, Port-au-Prince. Neben den Hunderttausenden Todesfällen wurden mehr als 300.000 Menschen verletzt. Mehr als eine Million verloren ihr Zuhause. Die Schäden durch das Beben wurden auf acht Milliarden US-Dollar (6,2 Milliarden Euro) geschätzt.

Laut der Landesdirektorin der Welthungerhilfe für Haiti, Annalisa Lombardo, ist noch immer nicht klar, wie viele Menschen vom Beben von Samstagfrüh betroffen sind. Es sei allerdings ersichtlich, dass es erhebliche Schäden an Gebäuden gebe. In Port-au-Prince, wo Lombardo sich aufhielt, hätten zwar die Wände ihres Hauses stark gewackelt. Größere Schäden habe das Erdbeben in der haitianischen

Hauptstadt aber wohl nicht ange richtet.

Lombardo rechnete mit Problemen bei der Versorgung von Opfern. Der Weg aus Port-au-Prince führt durch eine Gegend, die von Gangs kontrolliert werde. Diese würden immer wieder auf vorbeifahrende Autos schießen. Auch sei eine Brücke beschädigt worden, die zur Versorgung der Menschen gebraucht werde.

Attentat noch nicht aufgeklärt

Das Unglück fällt in eine Zeit, in der die politische Lage in Haiti überaus angespannt ist. Am 8. Juli 2021 ermordeten ausländische Söldner in einer Kommandoaktion den amtierenden Präsidenten, Jovenel Moïse, in seiner Residenz in Port-au-Prince. Noch immer ist nicht restlos geklärt, wer hinter dem Attentat steckt.

Die Polizei nahm 44 Verdächtige fest, darunter zwölf haitianische Polizisten, 18 kolumbianische Söldner und zwei US-Bürger haitianischer Herkunft. Die Ermittler sehen Haitianer mit politischen Ambitionen und Verbindungen ins Ausland hinter dem Attentat auf den Präsidenten.

Die Aufklärung gestaltet sich schwierig: Der mit der Untersuchung des Mordes beauftragte Ermittlungsrichter gab am Freitag – nur wenige Tage nach seiner Einsetzung – den Fall wieder ab. Mathieu Chanlatte nannte in einem Schreiben an das Gericht erster Instanz in Port-au-Prince „persönliche Gründe“.

Das zuständige Gericht hatte nach Angaben aus Justizkreisen große Probleme, einen Ermittlungsrichter zu finden. Denn die infrage kommenden Juristen fürchten um ihre Sicherheit und die ihrer Familie. Der leitende Richter von Port-au-Prince forderte die Regierung auf, für den Schutz der Justiz zu garantieren sowie Leibwächter abzustellen.

Der Vorsitzende des haitianischen Richterverbands, Jean Wilner Morin, sagte der Nachrichtenagentur AFP, ihn wundere der Rückzieher von Chanlatte nicht. „Er hat immer noch dasselbe Auto, er hat keine zusätzlichen Sicherheitskräfte zu seiner Verfügung“, sagte Morin. In der unmittelbaren Umgebung des zuständigen Gerichts seien bewaffnete Banden aktiv. (zot/Reuters/APA)



Erdbeben in Haiti: Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden

Posted on [14. August 2021](#)

Wien (OTS) – Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betont Jugend Eine Welt-Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“ Pater Victor Auguste SDB vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet von vielen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe ist bereits angelaufen. „Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt“, so Auguste. Jugend Eine Welt ist seit vielen Jahren über die Don Bosco-Partner in Haiti tätig. Bereits 2010, als ein starkes Erdbeben in der Hauptstadt Port-au-Prince schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde Katastrophenhilfe geleistet. In den vergangenen Monaten stand die Unterstützung in der Corona-Pandemie im Vordergrund. „Haiti ist ein bitterarmes Land, die Menschen brauchen unsere Hilfe nun dringender denn je“, betont Heiserer und appelliert, die Sofortmaßnahmen nach dem Erdbeben jetzt mit Spenden möglich zu machen. Bitte helfen Sie den Menschen in Haiti! Spendenkonto: Jugend Eine Welt IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

Mag. Angelika Rädler Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit +43 (0)664 / 886 32 574 angelika.raedler@jugendeinewelt.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at
(C) Copyright [APA-OTS Originaltext-Service GmbH](#) und der jeweilige Aussender.

Erdbeben in Haiti: Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden

August 15, 2021 [Politik](#)

Don Bosco-Partner leisten Nothilfe in betroffener Region

*Wien (OTS) – Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betont Jugend Eine Welt-Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“*

Pater Victor Auguste SDB vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet von vielen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe ist bereits angelaufen. „Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt“, so Auguste.

Jugend Eine Welt ist seit vielen Jahren über die Don Bosco-Partner in Haiti tätig. Bereits 2010, als ein starkes Erdbeben in der Hauptstadt Port-au-Prince schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde Katastrophenhilfe geleistet. In den vergangenen Monaten stand die Unterstützung in der Corona-Pandemie im Vordergrund.

„Haiti ist ein bitterarmes Land, die Menschen brauchen unsere Hilfe nun dringender denn je“, betont Heiserer und appelliert, die Sofortmaßnahmen nach dem Erdbeben jetzt mit Spenden möglich zu machen.

Bitte helfen Sie den Menschen in Haiti!

Spendenkonto: Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Haiti Nothilfe

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Rädler
Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+43 (0)664 / 886 32 574



[Politik](#)

Erdbeben in Haiti: Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden

Letztes Aktualisierung 15. August 2021 12:12 5

Don Bosco-Partner leisten Nothilfe in betroffener Region

Wien (OTS) – Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betont Jugend Eine Welt-Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“

Pater Victor Auguste SDB vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet von vielen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe ist bereits angelaufen. „Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt“, so Auguste.

Jugend Eine Welt ist seit vielen Jahren über die Don Bosco-Partner in Haiti tätig. Bereits 2010, als ein starkes Erdbeben in der Hauptstadt Port-au-Prince schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde Katastrophenhilfe geleistet. In den vergangenen Monaten stand die Unterstützung in der Corona-Pandemie im Vordergrund.

„Haiti ist ein bitterarmes Land, die Menschen brauchen unsere Hilfe nun dringender denn je“, betont Heiserer und appelliert, die Sofortmaßnahmen nach dem Erdbeben jetzt mit Spenden möglich zu machen.



OTS0013 5 AI 0256 JEW0001 CA

So, 15.Aug 2021

Haiti/Erdbeben/Katastrophenhilfe/Spenden/Entwicklungshilfe

Erdbeben in Haiti: Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden

Utl.: Don Bosco-Partner leisten Nothilfe in betroffener Region =

Wien (OTS) - Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die langjährigen Partner, die Salesianer Don Boscos, leisten direkt in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe. „Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betont Jugend Eine Welt-Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“

Pater Victor Auguste SDB vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet von vielen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe ist bereits angelaufen. „Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt“, so Auguste.

Jugend Eine Welt ist seit vielen Jahren über die Don Bosco-Partner in Haiti tätig. Bereits 2010, als ein starkes Erdbeben in der Hauptstadt Port-au-Prince schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde Katastrophenhilfe geleistet. In den vergangenen Monaten stand die Unterstützung in der Corona-Pandemie im Vordergrund.

„Haiti ist ein bitterarmes Land, die Menschen brauchen unsere Hilfe nun dringender denn je“, betont Heiserer und appelliert, die Sofortmaßnahmen nach dem Erdbeben jetzt mit Spenden möglich zu machen.

Bitte helfen Sie den Menschen in Haiti!

Spendenkonto: Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Haiti Nothilfe

Erdbeben auf Haiti: Spendenaufrufe von Caritas und Jugend Eine Welt



1.300 Todesopfer und tausende Verletzte - Caritas-Präsident Landau: "Jede Spende wird jetzt dringend gebraucht" - "Jugend Eine Welt": "Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen"

KATASTROPHE

16.08.2021, 09:52 Uhr Österreich/Haiti/Hilfsorganisation/Katastrophe/Erdbeben/Kirche/Caritas/Landau

Wien/Port-au-Prince, 16.08.2021 (KAP) Angesichts des schweren Erdbebens auf Haiti mit rund 1.300 Toten und tausenden Verletzten rufen Caritas und "Jugend Eine Welt" zu Spenden auf: "Die Katastrophe trifft Haiti in einer Zeit des politischen Chaos und starker Armut. Bewaffnete Überfälle, Entführungen und Bandenkriminalität stehen an der Tagesordnung. Nach der Ermordung von Präsident Jovenel Moise am 7. Juli hat sich die ohnehin angespannte, politische Situation zugespitzt. Die Menschen sind in dieser unsicheren Lage umso dringender auf Hilfe von Außen angewiesen", so Caritas-Präsident Michael Landau am Sonntag in einer Aussendung.

Man sei in Kontakt mit den Partnerorganisationen, um die Lage einschätzen zu können sowie Unterstützung zu planen, so Caritas-Präsident Landau. "Genauso wie 2010 müssen wir jetzt Solidarität zeigen, um die Opfer nach dieser erneuten Katastrophe mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Caritas bittet daher dringend um Spenden. Die Unterstützung

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Man sei in Kontakt mit den Partnerorganisationen, um die Lage einschätzen zu können sowie Unterstützung zu planen, so Michael Landau. "Genauso wie 2010 müssen wir jetzt Solidarität zeigen, um die Opfer nach dieser erneuten Katastrophe mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Caritas bittet daher dringend um Spenden. Die Unterstützung jedes und jeder Einzelnen hilft enorm."

Bereits bei dem schweren Erdbeben im Jahr 2010 auf Haiti, bei dem über 250.000 Opfer zu beklagen waren, leistete die Caritas Sofort- und langfristige Wiederaufbauhilfe. In den ersten Monaten nach dem Erdbeben damals konnten gemeinsam mit den Caritas-Partnerorganisationen 90.000 Menschen mit medizinischer Hilfe, Essen, sauberem Wasser, Küchen- und Hygienesets, sowie Material für Notunterkünfte versorgt werden. Zudem startete die Caritas Österreich ein mehrjähriges Aufbau-Programm vor Ort, das 2015 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Spenden sind erbeten auf das Konto IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Haiti, oder online unter www.caritas.at/erdbeben-haiti

Soforthilfe leisten

Die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die Spenden kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten. "Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Sonntag. "Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil."

Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung "Avvenire". Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

P. Victor Auguste vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet ebenfalls von zahlreichen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe sei bereits angelaufen: "Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt", so Auguste.

Erdbeben auf Haiti: Caritas und "Jugend Eine Welt" rufen zu Spenden auf



Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren.

Caritas-Präsident Landau: "Jede Spende wird jetzt dringend gebraucht". Don Bosco-Partner leisten Nothilfe in betroffener Region.

Angesichts des schweren Erdbebens auf Haiti ruft auch die Caritas zu Spenden auf: "Die Katastrophe trifft Haiti in einer Zeit des politischen Chaos und starker Armut. Bewaffnete Überfälle, Entführungen und Bandenkriminalität stehen an der Tagesordnung. Nach der Ermordung von Präsident Jovenel Moïse am 7. Juli hat sich die ohnehin angespannte, politische Situation zugespitzt. Die Menschen sind in dieser unsicheren Lage umso dringender auf Hilfe von Außen angewiesen", so Caritas-Präsident Michael Landau am Sonntag in einer Aussendung. "Jede Spende wird jetzt dringend gebraucht."

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Man sei in Kontakt mit den Partnerorganisationen, um die Lage einschätzen zu können sowie Unterstützung zu planen, so Michael Landau. "Genauso wie 2010 müssen wir jetzt Solidarität zeigen, um die Opfer nach dieser erneuten Katastrophe mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Caritas bittet daher dringend um Spenden. Die Unterstützung jedes und jeder Einzelnen hilft enorm."

Bereits bei dem schweren Erdbeben im Jahr 2010 auf Haiti, bei dem über 250.000 Opfer zu beklagen waren, leistete die Caritas Sofort- und langfristige Wiederaufbauhilfe. In den ersten Monaten nach dem Erdbeben damals konnten gemeinsam mit den Caritas-Partnerorganisationen 90.000 Menschen mit medizinischer Hilfe, Essen, sauberem Wasser, Küchen- und Hygienesets, sowie Material für Notunterkünfte versorgt werden. Zudem startete die Caritas Österreich ein mehrjähriges Aufbau-Programm vor Ort, das 2015 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Spenden sind erbeten auf das Konto IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Haiti, oder online unter www.caritas.at/erdbeben-haiti

Soforthilfe leisten

Die österreichische Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** bittet nach dem schweren Erdbeben in Haiti dringend um Spenden. Die Spenden kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten. "Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen", betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Sonntag. "Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil."

Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und die Dominikanische Republik zu spüren. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung "Avvenire". Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

P. Victor Auguste vom Don Bosco-Projektbüro in Haiti berichtet ebenfalls von zahlreichen eingestürzten Häusern. Die Soforthilfe sei bereits angelaufen. "Wir haben unser Zentrum in Les Cayes sofort geöffnet und Menschen, die ihr Dach über dem Kopf und ihr Hab und Gut verloren haben, aufgenommen und versorgt", so Auguste.

Hilfe für Haiti



Bildrechte: [Zach Vessels / unsplash.com](https://unsplash.com/) / [Unsplash License](https://unsplash.com/licenses/)

Quelle <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/internet-redaktion/artikel/hilfe-fuer-haiti-1>

Ein Erdbeben erschütterte am Samstag Haiti – und traf eines der ärmsten Länder der Welt. Papst Franziskus und Hilfsorganisationen rufen zu Solidarität und Spenden auf.

Der Marsch auf Kabul, Waldbrände in Europa, Überschwemmungen in der Türkei und in Japan: Die Welt ist gerade nicht eben arm an Katastrophenmeldungen. Da kann so ein Erdbeben in der Karibik schonmal ein bisschen untergehen. Selbst, wenn es so schwer ist wie dieses und einen ohnehin krisengeschüttelten Staat trifft wie Haiti.

Am Samstagmorgen (Ortszeit) erschütterte ein Beben der Stärke 7,2 auf der Momenten-Magnituden-Skala den Südwesten Haitis. Dabei soll es laut Medienmeldungen mindestens 1.300 Tote gegeben haben, mehr als 1.800 Menschen seien verletzt, zahlreiche Gebäude stürzten ein. Haitis Übergangs-Präsident Ariel Henry ordnete den Ausnahmezustand an. Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung „*Avvenire*“. Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

Menschen in Not

Die Lage vor Ort sei prekär, berichten Hilfsorganisationen: „Die Katastrophe trifft Haiti in einer Zeit des politischen Chaos und starker Armut. Bewaffnete Überfälle, Entführungen und Bandenkriminalität stehen an der Tagesordnung. Nach der Ermordung von Präsident Jovenel Moise am 7. Juli hat sich die ohnehin angespannte, politische Situation zugespitzt. Die Menschen sind in dieser unsicheren Lage umso dringender auf Hilfe von Außen angewiesen“, so Caritas-Präsident Michael Landau am Sonntag in einer Aussendung. Ähnliche Appelle richtet beispielsweise die

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Jugendhilfeorganisation „Jugend eine Welt“ an die Menschen in Österreich.

Auch Papst Franziskus meldete sich zu Wort. Er hoffte auf weltweite Solidarität mit den Menschen vor Ort – und dass die internationale Gemeinschaft mit großer Solidarität die Folgen der Tragödie lindern könne, sagte das Kirchenoberhaupt am Sonntag beim Angelus-Gebet. Seine Gedanken seien bei der ganzen Bevölkerung des Inselstaates und er bete für die Opfer und Verletzten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Januar 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

Jede Spende zählt

Caritas Österreich

IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560

Kennwort: Erdbeben Haiti

www.caritas.at/erdbeben-haiti

„Jugend Eine Welt“

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Haiti Nothilfe

www.jugendeinewelt.at

Quelle: kathpress.at (1 | 2 | 3) / red

Von Charlotte Schrimpf veröffentlicht am 16.08.2021

Organisationsstelle: [Internet-Redaktion](#)

HAITI

Starke Regenfälle nach schwerem Erdbeben

Nach dem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1.400 Toten hat das Tiefdruckgebiet "Grace" starke Regenfälle in der betroffenen Region verursacht. In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der Halbinsel Tiburon im Südwesten des Karibikstaates stand das Wasser knöchelhoch, wie auf Fotos vom Montagabend (Ortszeit) zu sehen war. Indes ist die Zahl der bestätigten Todesopfer auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden bei der Katastrophe am Samstag verletzt,



Zerstörte Gebäude in Haiti

(© APA/AFP/Reuters)

Es werden noch viele Menschen in den Trümmern der zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet. Dort setzte der starke Regen bereits am Montagabend ein (Ortszeit), betroffen waren das Erdbebengebiet auf der Tiburon-Halbinsel um die Städte Les Cayes und Jérémie.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es in Bezug auf die

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Für eine bessere Koordination der Maßnahmen werde die Präsenz der Regierung vor Ort erhöht. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer in dem leidgeplagten Land an.

Sorgen bereitete außerdem, dass durch Bandengewalt die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar wird - das könnte die Lieferung von Hilfsgütern erschweren. Banden kämpfen miteinander um die Kontrolle über Gebiete in Port-au-Prince. Die Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) rund zwölf Kilometer von der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud entfernt in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört und ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Von dem Geld, das damals für den Wiederaufbau aus dem Ausland zugesagt worden war, sahen durchschnittliche Haitianer wenig - ein großer Teil verschwand infolge von Verschwendung und Korruption.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Bis es Mitte Juli eine Spende aus den USA erhielt, hatte das Land als einziges in Amerika noch keinen Corona-Impfstoff. Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärfte.

(S E R V I C E - Spendenkonten)

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW
Spendenzweck: Katastrophenhilfe)

HAITI

Starke Regenfälle nach schwerem Erdbeben

Nach dem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1.400 Toten hat das Tiefdruckgebiet "Grace" starke Regenfälle in der betroffenen Region verursacht. In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der Halbinsel Tiburon im Südwesten des Karibikstaates stand das Wasser knöchelhoch, wie auf Fotos vom Montagabend (Ortszeit) zu sehen war. Indes ist die Zahl der bestätigten Todesopfer auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden bei der Katastrophe am Samstag verletzt,



Zerstörte Gebäude in Haiti

( APA/AFP/Reuters)

Es werden noch viele Menschen in den Trümmern der zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet. Dort setzte der starke Regen bereits am Montagabend ein (Ortszeit), betroffen waren das Erdbebengebiet auf der Tiburon-Halbinsel um die Städte Les Cayes und Jérémie.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es in Bezug auf die

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Für eine bessere Koordination der Maßnahmen werde die Präsenz der Regierung vor Ort erhöht. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer in dem leidgeplagten Land an.

Sorgen bereitete außerdem, dass durch Bandengewalt die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar wird - das könnte die Lieferung von Hilfsgütern erschweren. Banden kämpfen miteinander um die Kontrolle über Gebiete in Port-au-Prince. Die Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) rund zwölf Kilometer von der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud entfernt in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört und ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Von dem Geld, das damals für den Wiederaufbau aus dem Ausland zugesagt worden war, sahen durchschnittliche Haitianer wenig - ein großer Teil verschwand infolge von Verschwendung und Korruption.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Bis es Mitte Juli eine Spende aus den USA erhielt, hatte das Land als einziges in Amerika noch keinen Corona-Impfstoff. Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärfte.

(S E R V I C E - Spendenkonten)

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW
Spendenzweck: Katastrophenhilfe)

Sturm „Grace“ sucht Katastrophenregion von Haiti heim



© APA/REGINALD LOUIS SAINT JR

Nach dem Erdbeben mit mehr als 1.400 Toten ist ein Sturm mit starkem Regen über das betroffene Gebiet im Süden Haitis hinweggeegt. „Grace“ erstarkte in der Nacht auf Dienstag (Ortszeit) laut US-Hurrikanzentrum von einem Tiefdruckgebiet zu einem Tropensturm und zog mit anhaltenden Windgeschwindigkeiten um die 65 Stundenkilometer über den Süden der Insel Hispaniola hinweg, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen.

Videos in sozialen Medien zeigten überschwemmte Straßen. Auf der vom Erdbeben am Samstag schwer getroffenen Halbinsel Tiburon, wo Zehntausende Menschen obdachlos geworden waren, stand das Wasser stellenweise knöchelhoch, wie auf Bildern zu sehen war. Die Bewohner der Gegend, von denen viele bisher im Freien schliefen, suchten etwa in Zelten und unter Planen notdürftig Schutz.

In dem vom Erdbeben beschädigten allgemeinen Krankenhaus von Les Cayes – mit einer Bevölkerung von etwa 90.000 Menschen die größte Stadt im betroffenen Gebiet – waren Patienten zunächst im Innenhof untergebracht worden. Wegen des Regens wurden sie aber hineingebracht, wie der Journalist Frantz Duval auf Twitter berichtete. „Das Dilemma an diesem Morgen: der Schlamm im Freien oder das rissige Gebäude – wo ist man besser geschützt“, schrieb er.

Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens war nach Angaben von Haitis Zivilschutzbehörde vom Montag auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden demnach verletzt – und viele noch in den Trümmern zerstörter Gebäude vermutet.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Gut 37.000 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, fast 47.000 beschädigt. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan „Matthew“ verwüstet worden war.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als „totales Chaos“. „Sie sind völlig sich selbst überlassen“, hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie „nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben“, sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr – weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

(S E R V I C E – Spendenkonten –

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW Spendenzweck: Katastrophenhilfe)

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

"Totales Chaos" | Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht. Die Such- und Rettungsarbeiten gingen am Dienstag weiter, nachdem der Tropensturm "Grace" in der Nacht über das betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon hinweggefegt war und Überschwemmungen verursacht hatte.

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen nur notdürftig schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde **starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt.**

Es gab allerdings auch **Hoffnungsschimmer**: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes **16 Menschen lebend geborgen**. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.



© APA/AFP

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes **in einer Tiefe von rund zehn Kilometern**

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Zivilschutzbehörde vom Montag auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden demnach verletzt - und viele noch in den Trümmern zerstörter Gebäude vermutet. Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Gut 37.000 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, fast 47.000 beschädigt. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Laut Caritas International wurden Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

In Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, waren bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Jänner 2010 mehr als 220.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Fehlende oder beschädigte Infrastruktur drohte die Hilfs- und Rettungseinsätze nach dem neuen Beben zu behindern. Auch wegen Kämpfen zwischen Banden um Territorium ist die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar. Diese Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer ab Dienstag an.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hat.

Die EU-Kommission kündigte indes Hilfe in Höhe von zunächst drei Millionen Euro an. Das Geld solle etwa für medizinische Versorgung, Wasser-, Abwasser- und Hygienedienste sowie für Unterkünfte und Schutzmaßnahmen für die am stärksten

betroffenen und benachteiligten Gemeinschaften eingesetzt werden. "Wir sind bereit, weitere Unterstützung zu leisten", versicherte EU-Kommissar Janez Lenarcic. SOS-Kinderdorf startete indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. "Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können", teilte die Hilfsorganisation mit. Die Mitarbeiter seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher. "Grace" nahm Dienstagfrüh (Ortszeit) an Stärke zu und zog weiter Richtung Jamaika. Ein tropischer Wirbelsturm gilt ab 119 Kilometern pro Stunde als Hurrikan.

(S E R V I C E - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Sturm "Grace" sucht Katastrophenregion von Haiti heim



Vier Tage nach Erdbeben drohen Überschwemmungen ©APA

Nach dem Erdbeben mit mehr als 1.400 Toten ist ein Sturm mit starkem Regen über das betroffene Gebiet im Süden Haitis hinweggefegt. "Grace" erstarkte in der Nacht auf Dienstag (Ortszeit) laut US-Hurrikanzentrum von einem Tiefdruckgebiet zu einem Tropensturm und zog mit anhaltenden Windgeschwindigkeiten um die 65 Stundenkilometer über den Süden der Insel Hispaniola hinweg, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen.

Videos in sozialen Medien zeigten überschwemmte Straßen. Auf der vom Erdbeben am Samstag schwer getroffenen Halbinsel Tiburon, wo Zehntausende Menschen obdachlos geworden waren, stand das Wasser stellenweise knöchelhoch, wie auf Bildern zu sehen war. Die Bewohner der Gegend, von denen viele bisher im Freien schliefen, suchten etwa

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

in Zelten und unter Planen notdürftig Schutz.

In dem vom Erdbeben beschädigten allgemeinen Krankenhaus von Les Cayes - mit einer Bevölkerung von etwa 90.000 Menschen die größte Stadt im betroffenen Gebiet - waren Patienten zunächst im Innenhof untergebracht worden. Wegen des Regens wurden sie aber hineingebracht, wie der Journalist Frantz Duval auf Twitter berichtete. "Das Dilemma an diesem Morgen: der Schlamm im Freien oder das rissige Gebäude - wo ist man besser geschützt", schrieb er.

Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens war nach Angaben von Haitis Zivilschutzbehörde vom Montag auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden demnach verletzt - und viele noch in den Trümmern zerstörter Gebäude vermutet. Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Gut 37.000 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, fast 47.000 beschädigt. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Laut Caritas International wurden Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

In Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, waren bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Jänner 2010 mehr als 220.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Fehlende oder beschädigte Infrastruktur drohte die Hilfs- und Rettungseinsätze nach dem neuen Beben zu behindern. Auch wegen Kämpfen zwischen Banden um Territorium ist die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar. Diese Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer ab Dienstag an.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hat.

Die EU-Kommission kündigte indes Hilfe in Höhe von zunächst drei Millionen Euro an. Das Geld solle etwa für medizinische Versorgung, Wasser-, Abwasser- und Hygienesdienste sowie für Unterkünfte und Schutzmaßnahmen für die am stärksten betroffenen und benachteiligten Gemeinschaften eingesetzt werden. "Wir sind bereit, weitere Unterstützung zu leisten", versicherte EU-Kommissar Janez Lenarcic.

SOS-Kinderdorf startete indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. "Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können", teilte die Hilfsorganisation mit. Die Mitarbeiter seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher.

"Grace" nahm Dienstagfrüh (Ortszeit) an Stärke zu und zog weiter Richtung Jamaika. Ein tropischer Wirbelsturm gilt ab 119 Kilometern pro Stunde als Hurrikan.

(S E R V I C E - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144
BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort:
Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

VIENNA.AT

Sturm "Grace" sucht Katastrophenregion von Haiti heim



Vier Tage nach Erdbeben drohen Überschwemmungen ©APA

Nach dem Erdbeben mit mehr als 1.400 Toten ist ein Sturm mit starkem Regen über das betroffene Gebiet im Süden Haitis hinweggefeht. "Grace" erstarkte in der Nacht auf Dienstag (Ortszeit) laut US-Hurrikanzentrum von einem Tiefdruckgebiet zu einem Tropensturm und zog mit anhaltenden Windgeschwindigkeiten um die 65 Stundenkilometer über den Süden der Insel Hispaniola hinweg, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen.

Videos in sozialen Medien zeigten überschwemmte Straßen. Auf der vom Erdbeben am Samstag schwer getroffenen Halbinsel Tiburon, wo Zehntausende Menschen obdachlos geworden waren, stand das Wasser stellenweise knöchelhoch, wie auf Bildern zu sehen war. Die Bewohner der Gegend, von denen viele bisher im Freien schliefen, suchten etwa

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

VIENNA.AT

in Zelten und unter Planen notdürftig Schutz.

In dem vom Erdbeben beschädigten allgemeinen Krankenhaus von Les Cayes - mit einer Bevölkerung von etwa 90.000 Menschen die größte Stadt im betroffenen Gebiet - waren Patienten zunächst im Innenhof untergebracht worden. Wegen des Regens wurden sie aber hineingebracht, wie der Journalist Frantz Duval auf Twitter berichtete. "Das Dilemma an diesem Morgen: der Schlamm im Freien oder das rissige Gebäude - wo ist man besser geschützt", schrieb er.

Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens war nach Angaben von Haitis Zivilschutzbehörde vom Montag auf 1.419 gestiegen. Rund 6.900 Menschen wurden demnach verletzt - und viele noch in den Trümmern zerstörter Gebäude vermutet. Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Gut 37.000 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, fast 47.000 beschädigt. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Laut Caritas International wurden Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

In Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, waren bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Jänner 2010 mehr als 220.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Fehlende oder beschädigte Infrastruktur drohte die Hilfs- und Rettungseinsätze nach dem neuen Beben zu behindern. Auch wegen Kämpfen zwischen Banden um Territorium ist die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar. Diese Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. "Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen", schrieb er. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer ab Dienstag an.

VIENNA.AT

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hat.

Die EU-Kommission kündigte indes Hilfe in Höhe von zunächst drei Millionen Euro an. Das Geld solle etwa für medizinische Versorgung, Wasser-, Abwasser- und Hygienesdienste sowie für Unterkünfte und Schutzmaßnahmen für die am stärksten betroffenen und benachteiligten Gemeinschaften eingesetzt werden. "Wir sind bereit, weitere Unterstützung zu leisten", versicherte EU-Kommissar Janez Lenarcic.

SOS-Kinderdorf startete indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. "Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können", teilte die Hilfsorganisation mit. Die Mitarbeiter seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher.

"Grace" nahm Dienstagfrüh (Ortszeit) an Stärke zu und zog weiter Richtung Jamaika. Ein tropischer Wirbelsturm gilt ab 119 Kilometern pro Stunde als Hurrikan.

(S E R V I C E – Spendenkonten –

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144
BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort:
Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW
Spendenzweck: Katastrophenhilfe



Zeit für den Hirtenhund

Warum Gott auch digital wirkt

Der 22. August. Ein Tag, der in die Weltgeschichte eingehen wird. 1989 starb an diesem Tag der Ordensmann Georg Bernard Kardinal Flahiff, 20 begannen mit Max Einhardtts „Jedermann“ in Salzburg die ersten Festspiele – und, wer könnte dies vergessen, Papst Clemens VI. gewährte 1344 Königin Agnes von Ungarn das Privileg, das löstere Königsfeldern so oft er wolle zu besuchen. Bedrückt? Klar, ich habe es in den Weiten des Internet. Manchmal ist diese Wissens-

maschine sehr hilfreich, manchmal dient sie auch schlicht der Zeitverschwendung und Verblöding. Wer googelt, findet alles und weiß am Ende nichts. Denn was fehlt, sind die Verbindungsstränge, die einzelne Wiki-Momente zur Geschichte machen.

Keine Sorge, das wird jetzt keine Abrechnung mit der großen Weltmaschine, die unser Leben so fest im Griff hat. Diese Dinge gehen mir nur manchmal durch den Kopf, wenn ich über die Einträge meiner eigenen Cheftäten im weltweiten Datenozean stolpere. „Gott kommt nicht in außergewöhnlichen Ereignissen, sondern vollbringt sein Werk in der scheinbaren Monotonie

unseres Alltags, in den kleinen Dingen, die wir mit Beharrlichkeit und Demut ausführen, wenn wir versuchen, seinen Willen zu tun“ lese ich etwa auf dem Twitter-Account unseres Papstes. Oha, ich sollte also die Augen aufhalten bei meinem nächsten Gassi-Gang um den Dom. Rund 50 Millionen Menschen „folgen“ Franziskus online.

Szenenwechsel ins Athen des 1. Jahrhunderts. Ein stattlicher Mann schlendert durch die Stadt. Die Zornesröte steigt ihm ins Gesicht angesichts der vielen Götzenbilder, die er dort sieht. Auf dem Markt spricht er mit denen, die er gerade antrifft, über Christus. „Was will denn dieser Schwätzer?“ sagen manche zu ihm. Andere sind

interessierter, wollen verstehen, wovon dieser wunderbare Mensch spricht. Und der packt die Gelegenheit beim Schopf: „Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch...“

Der Rest ist Geschichte. Paulus machte das Christentum zu dem, was es heute noch ist. Und er lieferte schon vor 2.000 Jahren die Argumente, die heute Päpste und Kardinäle twittern und multimedial gewittern lassen: Er ging dorthin, wo's weh tut, wo man als Christ seinen Hund stehen muss – ohne aggressive Kläfferei, ohne Hasspostings. Weil Christen überzeugt sind, dass es keinen Ort gibt – auch keinen virtuellen –, der nicht von Gott durchwirkt ist. ☺



NOTHILFE JETZT! Erdbebenkatastrophe in Haiti

Erneut wurde Haiti – eines der ärmsten Länder der Welt – von einem Erdbeben heimgesucht. Die Not der Menschen ist groß. Unsere langjährigen Don Bosco-Partner leisten in den betroffenen Gebieten Soforthilfe. Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spenden: AT66 3600 0000 0002 4000 oder www.jugendeinewelt.at/spenden

Stichwort: Haiti Nothilfe

Wenn Sie einen größeren Beitrag leisten wollen, rufen Sie uns gerne an.

Jugend Eine Welt | spenden@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0 | [f/jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt) | Danke für Ihre Hilfe!





KURZ UND BÜNDIG

► Haiti: Hilfe nach dem Erdbeben



Die österreichische Hilfsorganisation „**Jugend Eine Welt**“ bittet nach dem schweren Erdbeben Mitte August in Haiti (im Bild eine zerstörte Kirche) dringend um Spenden (Spendenkonto „Jugend Eine Welt“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Haiti Nothilfe) – *Siehe auch Seite 24!* Auch die Caritas bittet um Hilfe für die Erdbebenopfer: caritas.at/erdbeben-haiti

Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer



© APA/APA/AFP/REGINALD LOUISSAINT JR

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt. Die Such- und Rettungsarbeiten gingen am Dienstag weiter, nachdem der Tropensturm „Grace“ in der Nacht über das betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon hinweggefegt war und Überschwemmungen verursacht hatte.

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen nur notdürftig schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt.

Es gab allerdings auch Hoffnungsschimmer: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes 16 Menschen lebend geborgen. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan „Matthew“ verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. „Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend“, erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, mehr als 220 000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als „totales Chaos“. „Sie sind völlig sich selbst überlassen“, hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie „nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben“, sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr – weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

(S E R V I C E – Spendenkonten –

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW Spendenzweck: Katastrophenhilfe)



2.000 Tote auf Haiti: Sturm und Überschwemmung nach Erdbeben

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht.

Der Tropensturm "Grace" fegte in der Nacht auf Dienstag über Haiti und das besonders betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon und sorgte für Überschwemmungen während die Such- und Rettungsarbeiten auf Hochdruck weitergehen sollten. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt.

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen kaum schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt.

Internationale Hilfe läuft zögerlich an

Es gab allerdings auch Hoffnungsschimmer: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



UN-Gebäudes 16 Menschen lebend geborgen. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. "Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend", erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Haiti leidet noch unter letztem Erdbeben

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, mehr als 220.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung. Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur

zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie "nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben", sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr – weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

Spendenkonten:

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW Spendenzweck: Katastrophenhilfe)

Sturm „Grace“ sucht Katastrophenregion von Haiti heim

Nach dem Erdbeben in Haiti mit mehr als 1.400 Toten haben starke Regenfälle die Menschen in der betroffenen Region im Südwesten des Karibikstaates in neue Probleme gestürzt. In einer Notunterkunft im Ort Les Cayes auf der vom Erdbeben schwer getroffenen Halbinsel Tiburon im Südwesten Haitis stand das Wasser infolge des Unwetters „Grace“ knöchelhoch, wie auf Fotos vom Montagabend (Ortszeit) zu sehen war.

Völlig durchnässte Überlebende des Bebens vom Samstag suchten das Camp auf, ihr Hab und Gut teils in Säcken auf dem Kopf tragend, wie andere Bilder zeigten. Viele obdachlos gewordene Menschen übernachteten bisher im Freien.

Das für die Regenfälle verantwortliche Tiefdruckgebiet „Grace“ sei mittlerweile wieder zu einem Tropensturm erstarkt, teilte das US-Hurrikanzentrum in seinem Lagebericht vom Dienstagmorgen (Ortszeit) mit. „Grace“ erreiche Windgeschwindigkeiten von bis zu 65 Kilometern pro Stunde, in den Böen teils höher, hieß es.

Das Hurrikanzentrum warnte vor Überschwemmungen und Erdrutschen in Teilen der Insel Hispaniola, auf der Haiti und die Dominikanische Republik liegen. Als Folge des Regens könnte das Wasser örtlich bis zu 25 Zentimeter Höhe erreichen, in Einzelfällen sogar bis zu 38 Zentimeter.

Berichte über neue Schäden oder Verletzte als Folge des Unwetters gab es zunächst nicht. Der Tropensturm werde noch im Laufe des Dienstags an Jamaika und den Cayman-Inseln in Richtung der mexikanischen Yucatán-Halbinsel vorbeiziehen, teilte das Hurrikanzentrum mit.

SOS-Kinderdorf startet indes Nothilfe für Kinder und Familien. Das SOS-Kinderdorf Les Cayes liegt direkt in der Erdbebenregion, von dort aus laufen die Maßnahmen an. Vor allem sollen Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente und Kleidung verteilt und Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. „Kinder sollen in Kinderschutzzentren einen sicheren Ort finden und psychologisch betreut werden, um Traumatisierungen entgegenzuwirken. Mittelfristig wird in diesen Nothilfe-Tagesstätten auch provisorischer Unterricht stattfinden können“, teilte die Hilfsorganisation mit. Die Mitarbeiter seien mit lokalen Behörden auch im Einsatz, um im Chaos getrennte Familien wieder zu vereinen. SOS-Kinderdorf ist seit über 35 Jahren in Haiti aktiv und hat schon nach dem Erdbeben 2010 Nothilfe geleistet. Im danach erbauten SOS-Kinderdorf Les Cayes seien alle dortigen Kinder und Familien wohlauf und sicher.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Die Zahl der bestätigten Todesopfer des Erdbebens der Stärke 7,2 stieg mittlerweile auf 1.419, wie die Zivilschutzbehörde am Montag mitgeteilt hatte. Rund 6.900 Menschen wurden bei der Katastrophe verletzt - und viele noch in den Trümmern der zerstörten Gebäude im Süden des Landes vermutet.

Das Beben hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Mindestens 13.700 Häuser wurden nach Angaben der Zivilschutzbehörde zerstört, ebenso viele beschädigt. Mehr als 30.000 Familien seien betroffen. Laut Caritas International werden vor allem Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt. Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte den Umgang der Regierung mit der Katastrophe als „totales Chaos“. „Sie sind völlig sich selbst überlassen“, hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Einige suchten auf eigene Faust nach Zelten zum Schutz vor dem Unwetter. Vor personell unterbesetzten und schlecht ausgestatteten Krankenhäusern warteten verzweifelte Verletzte.

Interims-Premierminister Ariel Henry kündigte bei Twitter schnellere Arbeit an. „Wir werden unsere Energien verzehnfachen, um die größtmögliche Zahl von Opfern zu erreichen und ihnen zu helfen“, schrieb er. Für eine bessere Koordination der Maßnahmen werde die Präsenz der Regierung erhöht. Henry ordnete auch drei Tage Staatstrauer in dem leidgeplagten Land an.

Sorgen bereitete außerdem, dass durch Bandengewalt die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar wird - das könnte die Lieferung von Hilfsgütern erschweren. Banden kämpfen miteinander um Kontrolle über Gebiete in Port-au-Prince. Die Gewalt trieb allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Haiti war auch nach dem verheerenden Erdbeben von 2010 mit mehr als 220.000 Toten schlecht auf eine ähnliche Katastrophe vorbereitet. Von dem Geld, das damals für den Wiederaufbau aus dem Ausland zugesagt worden war, sahen die meisten Haitianer wenig - ein großer Teil verschwand infolge von Verschwendung und Korruption.

Das ohnehin schwer unterfinanzierte Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Bis es Mitte Juli eine Spende aus den USA erhielt, hatte das Land als einziges in Amerika noch keinen Corona-Impfstoff.

MEDIENECHO

Datum: 19.08.2021

Medium: www.tt.com

Tiroler Tageszeitung



Auch hier spielt die Bandengewalt eine Rolle: Eine Notfallklinik der Organisation Ärzte ohne Grenzen in Port-au-Prince wurde geschlossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz am 7. Juli verschärft hatte.

(SERVICE - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs: IBAN AT04 1200 0513 8891 4144 BIC: BKAUATWW Spendenzweck: Katastrophenhilfe

- SMS mit Spendenbetrag an 0676 800 7010, Kennwort Haiti)



Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich auf fast 2.000 erhöht.

Nach Angaben der Zivilschutzbehörde vom Dienstag starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt, teilte die Behörde mit.

Nahrung und Trinkwasser wird benötigt

Das Beben hatte sich Samstagfrüh (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen.

Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Laut Caritas International wurden Nahrung, Trinkwasser, Zelte und medizinische Erstversorgung benötigt.

Fehlende oder – nach dem Erdbeben im Jahr 2010 immer noch – beschädigte Infrastruktur drohte die Hilfs- und Rettungseinsätze zu behindern. Auch wegen Kämpfen zwischen Banden um Territorium ist die Fernstraße, die die Hauptstadt Port-au-Prince mit Haitis Süden verbindet, häufig unpassierbar.

Am Dienstag fegte zudem ein Tropensturm mit starkem Regen über das betroffene Gebiet im Süden Haitis hinweg, auch über die vom Erdbeben schwer getroffene Halbinsel Tiburon, wo Zehntausende Menschen obdachlos geworden waren.

Spendenkonten

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000



2.000 Tote auf Haiti: Sturm und Überschwemmung nach Erdbeben

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht.

Der Tropensturm "Grace" fegte in der Nacht auf Dienstag über Haiti und das besonders betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon und sorgte für Überschwemmungen während die Such- und Rettungsarbeiten auf Hochdruck weitergehen sollten. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt.

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen kaum schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt.

Internationale Hilfe läuft zögerlich an

Es gab allerdings auch Hoffnungsschimmer: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes 16 Menschen lebend geborgen. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. "Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend", erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Haiti leidet noch unter letztem Erdbeben

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem armsten Land Amerikas, mehr als 220.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung. Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moise durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie "nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben", sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr – weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

Spendenkonten:

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX

Diakonie-Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333

BIC: GIBAATWWXXX Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560
Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti
Nothilfe

CARE Österreich: AT77 6000 0000 0123 6000

NATURKATASTROPHE

Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt. Die Such- und Rettungsarbeiten gingen am Dienstag weiter, nachdem der Tropensturm "Grace" in der Nacht über das betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon hinweggefegt war und Überschwemmungen verursacht hatte



60.000 Häuser zerstört, Zehntausende Menschen obdachlos

(© APA/AFP)

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen nur notdürftig schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Es gab allerdings auch Hoffnungsschimmer: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes 16 Menschen lebend geborgen. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. "Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend", erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, mehr als 220 000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie "nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben", sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr - weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

(S E R V I C E - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

NATURKATASTROPHE

Erdbeben in Haiti forderte fast 2.000 Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti hat sich mittlerweile auf fast 2.000 erhöht. Nach den jüngsten Angaben der Zivilschutzbehörde starben 1.941 Menschen, mehr als 9.900 Menschen wurden verletzt. Die Such- und Rettungsarbeiten gingen am Dienstag weiter, nachdem der Tropensturm "Grace" in der Nacht über das betroffene Gebiet auf der Halbinsel Tiburon hinweggefegt war und Überschwemmungen verursacht hatte



60.000 Häuser zerstört, Zehntausende Menschen obdachlos

( APA/AFP)

Zehntausende Menschen, die im Beben ihr Zuhause verloren hatten, konnten sich mit Zelten und Planen nur notdürftig schützen. Durch das Beben der Stärke 7,2 wurden am Wochenende mehr als 60.000 Häuser zerstört und 76.000 weitere Gebäude beschädigt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Es gab allerdings auch Hoffnungsschimmer: Am Dienstagmorgen (Ortszeit), drei Tage nach dem Beben, wurden nach Angaben des Zivilschutzes in der Ortschaft Brefèt aus den Trümmern eines früheren UN-Gebäudes 16 Menschen lebend geborgen. Auch kam allmählich Hilfe in der Erdbebenregion an. Die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) flog nach eigenen Angaben 52 Menschen zur medizinischen Behandlung aus. Die Krankenhäuser in der Gegend waren überlastet, schlecht ausgestattet, personell unterbesetzt und selbst beschädigt.

Das Beben der Stärke 7,2 hatte sich am Samstagmorgen (Ortszeit) nahe der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud östlich von Les Cayes in einer Tiefe von rund zehn Kilometern ereignet. Nach Unicef-Angaben waren 1,2 Millionen Menschen betroffen. Die Not war groß in dem Gebiet, das fünf Jahre zuvor von Hurrikan "Matthew" verwüstet worden war. Es fehlte am Nötigsten. "Die humanitäre Lage ist sehr besorgniserregend", erklärte das Büro des Interims-Premierministers Ariel Henry.

Bei einem Erdbeben der Stärke 7,0 im Januar 2010 waren in Haiti, dem ärmsten Land Amerikas, mehr als 220 000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als eine Million Menschen obdachlos geworden. Der Wiederaufbau litt stark unter Korruption und Verschwendung.

Haitis ohnehin schwer unterfinanziertes Gesundheitssystem ist durch die sich zuletzt verschlimmernde Pandemie überstrapaziert. Hinzu kommt eine tiefe politische Krise, die sich nach der Ermordung des Staatspräsidenten Jovenel Moïse durch eine Kommandotruppe in seiner Residenz in der Nacht zum 7. Juli noch verschärft hat. Kämpfe zwischen Banden um Territorium legen Teile der Hauptstadt Port-au-Prince immer wieder lahm und trieben allein im Juni nach UN-Zahlen rund 15.000 Menschen in die Flucht.

Banden kontrollieren auch die Hauptstraße in den Süden des Landes und blockieren sie. Die Regierung und UN-Vertreter hätten ausgehandelt, dass zwei Hilfskonvois die Straße befahren dürften, teilte die UN-Agentur zur Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) mit.

Die haitianische Menschenrechtsorganisation RNDDH kritisierte die Katastrophenhilfe der Regierung als "totales Chaos". "Sie sind völlig sich selbst überlassen", hieß es hinsichtlich der Erdbebenopfer. Im Sturm seien viele der wenigen Zelte und Planen gerissen, so dass sie "nun wirklich gar kein Dach über dem Kopf mehr haben", sagte Sibille Buehlmann von der Organisation Handicap International aus Port-au-Prince der Deutschen Presse-Agentur. Auch in den noch stehenden Häusern in der Erdbebenregion schlafe niemand mehr - weil sie instabil geworden sein könnten und wegen ständiger Nachbeben.

(S E R V I C E - Spendenkonten -

Rotes Kreuz: Spendenzweck: Erdbeben Haiti, Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144 BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe: Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX
Kennwort: Katastrophenhilfe

Caritas: Erste Bank BIC: GIBAATWWXXX IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560 Kennwort: Erdbeben Haiti

Unicef: AT46 6000 0000 0151 6500, Verwendungszweck: Nothilfe Haiti

Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Haiti Nothilfe

HELFEN SIE HELFEN IN HAITI



„Die Katastrophe der letzten Tage trifft Haiti in einer Zeit des politischen Chaos und starker Armut. Bewaffnete Überfälle, Entführungen und Bandenkriminalität stehen an der Tagesordnung. Die Menschen sind in dieser unsicheren Lage umso dringender auf Hilfe von außen angewiesen“, so unterstreicht Caritaspräsident Michael Landau seinen dringlichen Spendenaufruf. Angesichts des schweren Erdbebens auf Haiti mit rund 1300 Toten und tausenden Verletzten bitten Caritas und „Jugend Eine Welt“ um rasche und großzügige Hilfe. Spenden sind erbeten auf die Spendenkonten: Caritas IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort: Erdbeben Haiti, oder online unter www.caritas.at/erdbeben-haiti bzw. „Jugend Eine Welt“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Haiti Nothilfe).

Foto: Canisiuswerk

Es hat eines der ärmsten Länder der Welt getroffen

Die Spenden kommen direkt vor Ort in Haiti an.

„Wir sind in engem Kontakt mit unseren Partnerorganisationen, um die Lage einschätzen zu können sowie Unterstützung zu planen“, umschreibt Caritaspräsident Michael Landau die derzeitigen Herausforderungen bei den Hilfsaktivitäten für das erdbebenbetroffene Haiti: „Genauso wie 2010 müssen wir jetzt Solidarität zeigen, um die Opfer nach dieser erneuten Katastrophe mit dem Nötigsten zu versorgen. Die Caritas bittet daher dringend um Spenden. Die Unterstützung jedes und jeder Einzelnen hilft enorm.“

Ein schweres Erdbeben hatte den Südwesten Haitis erschüttert. Dabei soll es mindestens 1300 Tote gegeben haben, zahlreiche Gebäude stürzten ein. Das Epizentrum lag unweit der Gemeinde Saint-Louis-du-Sud im Südwesten Haitis in rund zehn Kilometer Tiefe. Die Stadt mit rund 60.000 Einwohnern liegt 140 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince. Die Erschütterungen waren demnach in ganz Haiti bis nach Jamaika und in die Dominikanische Republik zu spüren.

Besonders betroffen sind die Städte Les Cayes und Jeremie; das Dach der Kathedrale von Jeremie sei eingestürzt, berichtet die Zeitung „Avvenire“. Rettungskräfte sprechen von einer praktisch blockierten Kommunikation mit den betroffenen Gebieten.

„Mit Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt wieder von einer schweren Katastrophe betroffen“, betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das Land leidet heute noch an den Folgen des Erdbebens von 2010 und ist höchst instabil.“ Die Spenden für „Jugend Eine Welt“ kommen der Partnerorganisation, den Salesianern Don Boscos, zugute, die vor Ort in der stark betroffenen Stadt Les Cayes im Südwesten des Landes Soforthilfe leisten.

Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Im Jänner 2010 hatte es auf Haiti ein Erdbeben der Stärke von 7,0 gegeben, dem etwa 300.000 Menschen zum Opfer fielen, 1,5 Millionen wurden obdachlos. Rund 4,4 Millionen der rund 11 Millionen Haitianer leben unter der Armutsgrenze. Zudem leidet das Land unter einer anhaltenden politischen Krise und hoher Kriminalität.

KAP



**JUGEND
EINE
WELT**

NOTHILFE JETZT! **Erdbeben in Haiti**

Erneut wurde Haiti – eines der ärmsten Länder der Welt – von einem Erdbeben heimgesucht. Die Not der Menschen ist groß. Unsere langjährigen Don Bosco-Partner leisten in den betroffenen Gebieten Soforthilfe. Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spenden: AT66 3600 0000 0002 4000
www.jugendeinewelt.at/spenden
Stichwort: Haiti Nothilfe

Jugend Eine Welt | spenden@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0 |  /jugendeinewelt

Erdbeben

Zahl der Toten in Haiti steigt weiter



Zehntausende Gebäude wurden zerstört oder beschädigt, darunter Krankenhäuser, Schulen, Ämter und Kirchen. APA/AFP/REGINALD LOUISSAINT JR

19.08.2021 um 19:33

Das Erdbeben hat mittlerweile rund 2200 Menschenleben gefordert. Weiterhin wird nach Opfern gesucht, rund 600.000 Menschen dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Auch Tage nach dem schweren Erdbeben in Haiti steigt die Zahl der Todesopfer weiter an: Der Zivilschutz sprach am Mittwoch (Ortszeit) von knapp 2200 Toten und über 330 Vermissten. Die Zahl der Verletzten stieg demnach auf rund 12.300. Die Arbeiten zur Bergung von Opfern gingen weiter, berichtete die Behörde auf Twitter.

[Das Beben der Stärke 7,2 hatte den Südwesten des armen Karibikstaats am Samstagmorgen erschüttert.](#) Zehntausende Gebäude wurden zerstört oder beschädigt, darunter Krankenhäuser, Schulen, Ämter und Kirchen. Heftiger Regen durch den Tropensturm "Grace" verschärfte zusätzlich die Lage in den Gebieten.

Nach Angaben von Zivilschutzchef Jerry Chandler sind rund 600.000 Menschen dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen. Zwar haben zahlreiche Länder Soforthilfen zur Verfügung gestellt, doch müsse nun dafür gesorgt werden, dass sie die Betroffenen auch erreichen, sagte Chandler.

Bandenkriminalität und Schießereien

Ein Problem war in den ersten Tagen die massive Bandenkriminalität: Die einzige Straßenverbindung in die Katastrophenregion führt durch das Armenviertel Martissant von

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Die Presse

Port-au-Prince, wo Anfang Juni kriminelle Banden die Kontrolle übernommen hatten. Die Sorge vor Schießereien und willkürliche Angriffe auf Fahrzeuge erschwerten zunächst die Fahrt in die zerstörten Gebiet.

Inzwischen herrscht in dem Armenviertel übereinstimmenden Angaben zufolge eine Art informelle Waffenruhe. Dafür würden die Hilfskonvois nun immer wieder von "ungeduldigen" und "frustrierten" Einwohnern belagert und blockiert, sagte Chandler. In einigen abgelegenen Gebieten der Umgebung seien die Menschen bis heute auf sich allein gestellt, berichteten zudem Einwohner des kleinen Orts Maniche.

Caritas: „Haiti ist vergessenes Eck“

Zu rascher Hilfe für das Land rief unterdessen die Caritas auf. "Haiti ist ein vergessenes Eck auf der Landkarte", appellierte Andreas Knapp, Auslandshilfe-Generalsekretär der Caritas Österreich, am Donnerstag an die Hilfsbereitschaft der Menschen. Unmittelbar nach der Katastrophe habe die lokale Caritas damit begonnen, für die Ärmsten unter den Betroffenen Nothilfe zu leisten. Verteilt werden Nahrungsmittelpakete, Seife, Hygienemasken, Zelte, Schlafsäcke und Wasser. Parallel dazu laufen Vorbereitungen für ein Projekt, mit dem mittellose Familien finanziell unterstützen werden. "Wir dürfen die Menschen in Haiti - trotz der dramatischen Situation in Afghanistan und der Nachbarländer - gerade jetzt nicht vergessen."

„Grace“ zog bereits über Mexiko

Nach Haiti treffen die Unwetter und Sturmfluten durch „Grace“ nun auch auf die mexikanische Karibikküste. Am Donnerstag traf der Sturm mit Windgeschwindigkeiten von 130 Kilometern pro Stunde im Osten der mexikanischen Halbinsel Yucatán auf Land, das nationale Hurrikan-Zentrum in Miami stuft ihn als Hurrikan der untersten Kategorie ein. Laut dem Zentrum war er nur noch wenige Kilometer von der Stadt Tulum an der mexikanischen Karibikküste entfernt.

Vorsorglich waren am Mittwoch alle Flüge von und nach Cancun gestrichen worden. Die Hotels in Tulum wurden evakuiert und die Gäste in Notunterkünften untergebracht, alle Überfahrten zu den nahegelegenen Inseln wurden ausgesetzt. Auch einige kleine Dörfer in der Umgebung wurden evakuiert. Laut Hurrikan-Zentrum dürfte "Grace" später über den südwestlichen Golf von Mexiko ziehen, bevor er die östlichen Bundesstaaten Veracruz und Tamaulipas erreicht.

Bitte spenden Sie!

Rotes Kreuz

Spendenzweck: Erdbeben Haiti,
Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144
BIC: GIBAATWWXXX;

Unicef

Verwendungszweck: Nothilfe Haiti
IBAN: AT46 6000 0000 0151 6500

Jugend Eine Welt

Kennwort: Haiti Nothilfe
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BILD DER WOCHE



Afghanistan und Haiti – die Ereignisse in den vergangenen Tagen überschlagen sich. Die Lage in Afghanistan ist nach dem Eroberungszug der radikal-islamischen Taliban dramatisch. Doch nicht nur Afghanistan braucht jetzt Aufmerksamkeit: Am Samstag hat ein Erdbeben der Stärke 7,2 Haiti erschüttert. Die Lage in dem bitterarmen Land ist unübersichtlich. Organisationen wie die Caritas oder **Jugend Eine Welt** leisten Nothilfe in Haiti genauso wie in den Nachbarländern Afghanistans, die eine steigende Zahl von Flüchtlingen erwarten.

Foto: RB/Caritas Österreich

100 Tonnen Material

Ärzte ohne Grenzen schickt Hilfe in Erdbebenregion von Haiti



Les Cayes auf der vom Erdbeben schwer getroffenen Halbinsel Tiburon im Südwesten Haitis: Ein mexikanisches Rettungsteam, bekannt als die "Topos", macht Pause neben den Trümmern eingestürzter Häuser. REUTERS

Eine erste Lieferung von 100 Tonnen Material habe das Lager in Brüssel verlassen, so die Hilfsorganisation, ein weiterer Transport werde vorbereitet.

Die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) hat am Wochenende mit

Die Presse

der Lieferung von Hilfsgütern in das Katastrophengebiet von Haiti begonnen, **in dem ein Erdbeben mehr als 2200 Menschenleben gefordert hat.** Eine erste Lieferung von 100 Tonnen Material habe das Lager in Brüssel verlassen, ein weiterer Transport werde vorbereitet, teilte MSF am Montag mit. Unterdessen erreichen zunehmend auch Verletzte aus entlegeneren Dörfern die Kliniken und suchen Hilfe.

"Wir operieren täglich bis Mitternacht, um so viele Patientinnen wie möglich zu versorgen", sagte Xavier Kernizan, haitianischer Chirurg für Ärzte ohne Grenzen in Jérémie. "Auch viele Ärztinnen und Ärzte aus der Hauptstadt oder anderen Städten sind auf eigene Faust in die Erdbebenregion gekommen, um zu helfen."

Das Frachtflugzeug ist mit medizinischem Material, Zelten und Ausrüstung zum Aufbau einer Wasser- und Sanitärversorgung für 30.000 Menschen auf dem Weg in die Krisenregion. Erste Lastwagen mit Trinkwasser sind bereits in Haiti im Einsatz.

Ein Erdbeben, über 2000 Tote und jetzt nähert sich ein Tropensturm



Nach einem schweren Erdbeben in Haiti ist die Zahl der bestätigten Todesopfer auf über 2000 angewachsen, Hilfsorganisationen rechnen aber mit einem weiteren Anstieg. (c) APA/AFP/REGINALD LOUISSAINT JR (REGINALD LOUISSAINT JR)

Regionen nicht mehr erreichbar

Das im äußersten Südwesten des Landes gelegene Jérémie war über die zerstörte Straße für das Team von Ärzten ohne Grenzen nicht mehr erreichbar. Nur per Hubschrauber gelangten die Helferinnen und Helfer in die betroffene Stadt. "Ärztinnen und Pflegerpersonal vor Ort hatten bereits außergewöhnliche Arbeit geleistet mit den begrenzten Mitteln, die sie zur Verfügung hatten", schilderte der Chirurg. Doch die Unterstützung durch mehr Personal wurde dringend gebraucht.

Per Helikopter werden nun auch Schwerverletzte zur Behandlung in die Hauptstadt gebracht. Nach wie vor konnten die Teams nicht alle von dem Erdbeben betroffenen Gebiete erreichen, vor allem in den Bergen ist der Zugang sehr schwierig. Insgesamt hat Ärzte ohne Grenzen rund 1000 Mitarbeitende im Haiti im Einsatz.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

24 Überlebende geborgen

Unterdessen sind gut eine Woche nach dem verheerenden Beben 24 Überlebende gerettet worden. Darunter waren vier Kinder, wie die Zivilschutzbehörde des Karibikstaates mitteilte. Ein Rettungsteam erreichte die als vermisst gemeldeten Menschen demnach am Sonntag am Berg Pic Macaya. Sie seien per Hubschrauber zur Behandlung in die nahe gelegene Gemeinde Camp-Perrin ausgeflogen worden. Ihnen seien Lebensmittel und Hygienekits gegeben worden.

So können auch Sie helfen

Rotes Kreuz

Spendenzweck: Erdbeben Haiti,
Erste Bank IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144
BIC: GIBAATWWXXX;

Diakonie Katastrophenhilfe

Kennwort: Katastrophenhilfe
Erste Bank IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333 BIC: GIBAATWWXXX

Caritas

Kennwort: Erdbeben Haiti
Erste Bank IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560
BIC: GIBAATWWXXX

Unicef

Verwendungszweck: Nothilfe Haiti
IBAN: AT46 6000 0000 0151 6500

Jugend Eine Welt

Kennwort: Haiti Nothilfe
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

CARE Österreich

IBAN: AT77 6000 0000 0123 6000

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

Spendenzweck: Katastrophenhilfe
IBAN: ATO4 1200 0513 8891 4144
BIC: BKAUATWW

SOS-Kinderdorf



NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DIE JUGEND

Mit Ausbildung die Corona-Krise überwinden

„Die Corona-Krise hat vielen jungen Menschen ihre Perspektive genommen – gerade auch in den ärmeren Regionen der Welt“, erklärt Reinhard Heiserer, der Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt. „Neben der Nothilfe muss nun auch größtes Augenmerk auf die weiterführende Schul- und Berufsausbildung gelegt werden, damit die Jugendlichen nicht in eine Abwärtsspirale geraten, die sie weiter in die Armut bringt.“

Aufgrund der COVID-19-Krise sind Schulen und Ausbildungsstätten weltweit geschlossen worden. Viele Jugendliche konnten so keinen Abschluss machen. „In Indien nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die die Schule abbrechen, zu. Sie kommen überwiegend aus sehr bedürftigen Familien. Man muss davon ausgehen, dass die meisten von ihnen dann als ungelernte Kräfte ausgebeutet werden. Schätzungen gehen von über 30 Millionen Betroffenen aus, die Zahl wird vermutlich steigen“, erklärt Pater Joy Nedumparambil SDB, von der Partnerorganisation BREADS vom Don Bosco Netzwerk, einem Projektpartner von Jugend Eine Welt, in der indischen Metropole Bangalore.

Ohne Schulabschluss und Berufsausbildung bleiben sie in der Armutsfalle gefangen.

In Südafrika steuert Jugend Eine Welt mit einem Projekt in der Eastern Cap Region, das von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert wird, dem entgegen: Um die Corona-Krise zu bewältigen, wurden nicht nur Lebensmittel an bedürftige Familien verteilt. Arbeitslose Jugendliche werden im Rahmen des Programms bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt und haben so die Chance auf eine bessere Zukunft. „Eine Berufsausbildung ist für viele junge Menschen die erste wirkliche Möglichkeit, dem Leben in Armut zu entkommen“, betont Heiserer. „Die Aussicht auf einen fixen Job, auf ein regelmäßiges Einkommen ist die Perspektive, die diese jungen Menschen brauchen.“ Jugend eine Welt unterstützt weltweit Projekte zur Förderung von Bildung und Ausbildung. Ziel ist es immer, junge Menschen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.



Jugend Eine Welt: Nach Corona Perspektiven für Jugendliche schaffen

Besonders die Auswirkungen der covidbedingten Schulschließungen in vielen Teilen der Erde machen sich nun deutlich bemerkbar. Die Corona-Krise hat vielen jungen Menschen ihre Perspektive genommen – gerade auch in den ärmeren Regionen der Welt. Darauf hat das Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tags der Jugend (12. August) aufmerksam gemacht. "Neben der Nothilfe muss nun auch größtes Augenmerk auf die weiterführende Schul- und Berufsausbildung gelegt werden, damit die Jugendlichen nicht in eine Abwärtsspirale geraten, die sie weiter in die Armut bringt", erklärte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt", in einer Aussendung am Dienstag.

Aufgrund der Covid-Krise seien Schulen und Ausbildungsstätten weltweit geschlossen worden. Viele Jugendliche konnten so keinen Abschluss machen. "In Indien nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen zu, die die Schule



abbrechen. Sie kommen überwiegend aus sehr bedürftigen Familien", so der indische Salesianer P. Joy Nedumparambil. Man müsse davon ausgehen, dass die meisten von ihnen dann als ungelernte Kräfte ausgebeutet werden. Schätzungen gehen von über 30 Millionen Betroffenen aus, "die Zahl wird vermutlich steigen", erklärte der Ordensmann. Nedumparambil ist Direktor der Organisation "Breads" in der indischen Metropole Bangalore; ein Projektpartner von "Jugend Eine Welt".

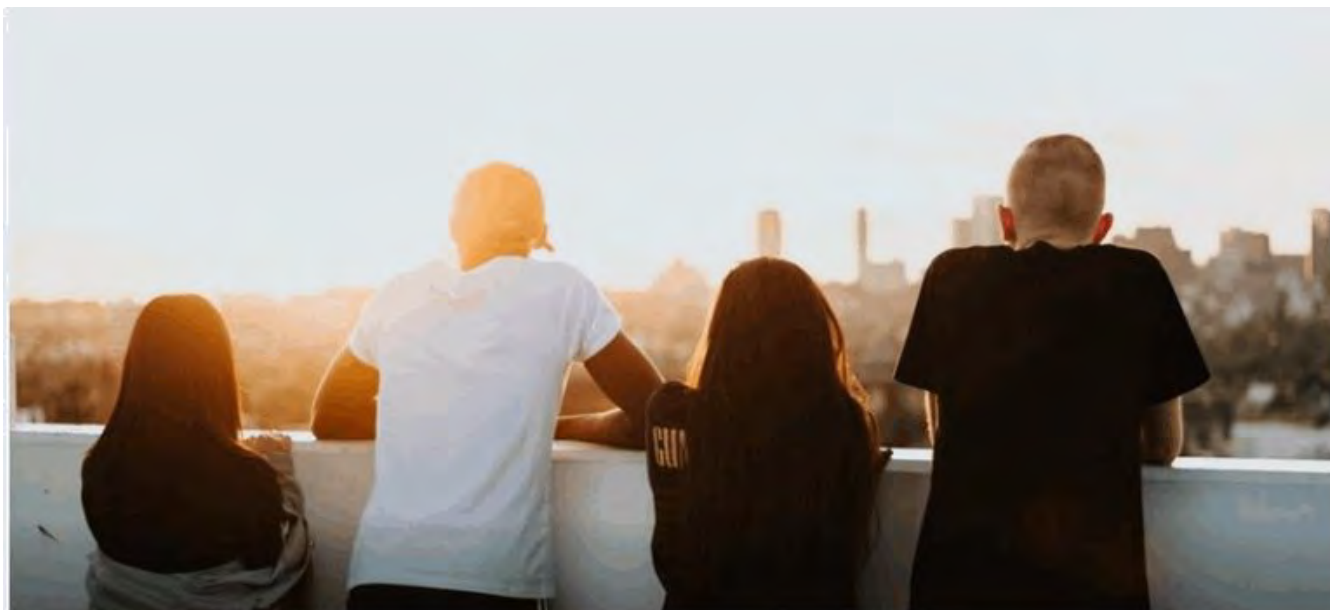
Jugendliche in Beschäftigung bringen

Auch in Südafrika unterstützt Jugend Eine Welt arbeitslose Jugendliche im Rahmen eines Programms bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Nur so haben sie Chancen auf eine bessere Zukunft, denn "eine Berufsausbildung ist für viele junge Menschen die erste wirkliche Möglichkeit, dem Leben in Armut zu entkommen", betonte Heiserer. Das Projekt in der Eastern-Cap-Region wird auch von der **Austrian Development Agency** (ADA) gefördert. "Die Aussicht auf einen fixen Job, auf ein regelmäßiges Einkommen ist die Perspektive, die diese jungen Menschen brauchen." Ziel müsse es deshalb immer sein, junge Menschen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Als ein weiteres Beispiel skizzierte Heiserer ein Projekt in Kolumbien, in dem marginalisierte Jugendliche in Bogota eine Ausbildung zu einem Fachbereich absolvieren können - von Kochen über Kfz-Mechanik bis Elektronik. "Wir suchen dafür nach Paten, die die Lehrausbildung mitfinanzieren", so Heiserer.

Infos: www.jugendeinewelt.at

Perspektive? Schaffen!



© Devin Avery / unsplash.com / Unsplash License

Zum heutigen Welttag der Jugend appellieren Hilfsorganisationen, die junge Generation nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Corona-Krise hat vielen jungen Menschen ihre Perspektive genommen – gerade auch in den ärmeren Regionen der Welt. Darauf hat das Hilfswerk Jugend Eine Welt anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tags der Jugend (12. August) aufmerksam gemacht. „Neben der Nothilfe muss nun auch größtes Augenmerk auf die weiterführende Schul- und Berufsausbildung gelegt werden, damit die Jugendlichen nicht in eine Abwärtsspirale geraten, die sie weiter in die Armut bringt“, erklärte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, in einer Aussendung am Dienstag.

Aufgrund der Covid-Krise seien Schulen und Ausbildungsstätten weltweit geschlossen worden. Viele Jugendliche konnten so keinen Abschluss machen. „In Indien nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen zu, die die Schule abbrechen. Sie kommen überwiegend aus sehr bedürftigen Familien“, so der indische Salesianer P. Joy Nedumparambil. Man müsse davon ausgehen, dass die meisten von ihnen dann als ungelernte Kräfte ausgebeutet werden. Schätzungen gehen

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

von über 30 Millionen Betroffenen aus, „die Zahl wird vermutlich steigen“, erklärte der Ordensmann. Nedumparambil ist Direktor der Organisation „Breads“ in der indischen Metropole Bangalore; ein Projektpartner von **Jugend Eine Welt**.

(Aus-)Bildung ist der Schlüssel

Auch in Südafrika unterstützt Jugend Eine Welt arbeitslose Jugendliche im Rahmen eines Programms bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Nur so haben sie Chancen auf eine bessere Zukunft, denn „eine Berufsausbildung ist für viele junge Menschen die erste wirkliche Möglichkeit, dem Leben in Armut zu entkommen“, betonte Heiserer. Das Projekt in der Eastern-Cap-Region wird auch von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert. „Die Aussicht auf einen fixen Job, auf ein regelmäßiges Einkommen ist die Perspektive, die diese jungen Menschen brauchen.“ Ziel müsse es deshalb immer sein, junge Menschen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Als ein weiteres Beispiel skizzierte Heiserer ein Projekt in Kolumbien, in dem marginalisierte Jugendliche in Bogota eine Ausbildung zu einem Fachbereich absolvieren können – von Kochen über Kfz-Mechanik bis Elektronik. „Wir suchen dafür nach Paten, die die Lehrausbildung mitfinanzieren“, so Heiserer.

Jugend Eine Welt: Nach Corona Perspektiven für Jugendliche schaffen



Junge Menschen brauchen eine Perspektive, gerade nach der Pandemie.

Besonders die Auswirkungen der covidbedingten Schulschließungen in vielen Teilen der Erde machen sich nun deutlich bemerkbar.

Die Corona-Krise hat vielen jungen Menschen ihre Perspektive genommen - gerade auch in den ärmeren Regionen der Welt. Darauf hat das Hilfswerk Jugend Eine Welt anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tags der Jugend (12. August) aufmerksam gemacht. "Neben der Nothilfe muss nun auch größtes Augenmerk auf die weiterführende Schul- und Berufsausbildung gelegt werden, damit die Jugendlichen nicht in eine Abwärtsspirale geraten, die sie weiter in die Armut bringt", erklärte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von **Jugend Eine Welt**.

Aufgrund der Covid-Krise seien Schulen und Ausbildungsstätten weltweit geschlossen worden. Viele Jugendliche konnten so keinen Abschluss machen. "In Indien nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen zu, die die Schule abbrechen. Sie kommen überwiegend aus sehr bedürftigen Familien",

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

so der indische Salesianer P. Joy Nedumparambil. Man müsse davon ausgehen, dass die meisten von ihnen dann als ungelernte Kräfte ausgebeutet werden. Schätzungen gehen von über 30 Millionen Betroffenen aus, "die Zahl wird vermutlich steigen", erklärte der Ordensmann. Nedumparambil ist Direktor der Organisation "Breads" in der indischen Metropole Bangalore; ein Projektpartner von Jugend Eine Welt.

Jugendliche in Beschäftigung bringen

Auch in Südafrika unterstützt **Jugend Eine Welt** arbeitslose Jugendliche im Rahmen eines Programms bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Nur so haben sie Chancen auf eine bessere Zukunft, denn "eine Berufsausbildung ist für viele junge Menschen die erste wirkliche Möglichkeit, dem Leben in Armut zu entkommen", betonte Heiserer. Das Projekt in der Eastern-Cap-Region wird auch von der Austrian Development Agency (ADA) gefördert. "Die Aussicht auf einen fixen Job, auf ein regelmäßiges Einkommen ist die Perspektive, die diese jungen Menschen brauchen." Ziel müsse es deshalb immer sein, junge Menschen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Als ein weiteres Beispiel skizzierte Heiserer ein Projekt in Kolumbien, in dem marginalisierte Jugendliche in Bogota eine Ausbildung zu einem Fachbereich absolvieren können - von Kochen über Kfz-Mechanik bis Elektronik. "Wir suchen dafür nach Paten, die die Lehrausbildung mitfinanzieren", so Heiserer.

Infos: www.jugendeinewelt.at



Gerade nach Corona brauchen junge Menschen weltweit Hilfe. Foto: JEW

Perspektiven für Jugend

Jugend Eine Welt ist für Jugendliche weltweit da.

„Die Corona-Krise hat vielen jungen Menschen ihre Perspektive genommen – gerade auch in den ärmeren Regionen der Welt“, erklärt Reinhard Heiserer, der Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**. „Neben der Nothilfe muss nun auch größtes Augenmerk auf die weiterführende Schul- und Berufsausbildung gelegt werden, damit die Jugend-

lichen nicht in eine Abwärtsspirale geraten, die sie weiter in die Armut bringt.“

„Unsere weltweiten Projekte basieren auf der Pädagogik Don Boscos, des Schutzpatrons der Jugendlichen, dessen Geburtstag sich am 16. August jährt“, erläutert Heiserer weiter. „Die jungen Menschen erhalten nicht nur eine Berufsausbildung, es werden immer auch soziale Fertigkeiten vermittelt. So können sie einer positiven Zukunft entgegenblicken.“ Weitere Informationen unter www.jugendeinewelt.at



AUF CORONA-HILFE MUSS CORONA-IMPfung FOLGEN

Internationaler Tag der Humanitären Hilfe

Die Corona-Krise stellte die Humanitäre Hilfe über Katastrophen, wie das Erdbeben in Haiti, und Konflikte hinaus weltweit vor neue Herausforderungen. Unter dem Motto „Corona trifft auf Armut – mit vereinten Kräften helfen“ leistete die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in 24 Ländern rasche und effiziente Nothilfe. „Unsere Don Bosco-Partner haben von Indien über Südafrika bis Ecuador unkompliziert und sofort Nahrungsmittel, Medikamente, Schutzmasken und Hygieneartikel bereitgestellt. Um trotz COVID endgültig aus dem Krisenmodus zu kommen, braucht es aber ausreichend Impfstoff – gerade auch für die Länder des Südens“, betont Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Gemeinsam mit der AG Globale Verantwortung, dem Dachverband der Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, fordert er daher einen zusätzlichen Beitrag der EU und Österreichs zur weltweiten Bekämpfung der Pandemie.

Seit März 2020 konnte Jugend Eine Welt in 24 Ländern rund 2.400.000 Euro an Corona-Nothilfe dank zahlreicher Spender und Spenderinnen sowie den Bundesländern,

des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz und der Austrian Development Agency (ADA) zur Verfügung stellen. „Corona hat weltweit nicht nur gesundheitliche Auswirkungen, sondern insbesondere in armen Ländern auch soziale“, erklärt Heiserer. „Vor allem jene Menschen wurden besonders hart getroffen, die schon zuvor kaum genug zum Leben hatten – so etwa Wanderarbeiter, kinderreiche Familien, gefährdete Kinder und Jugendliche. In vielen Ländern haben die Corona-Sperren des öffentlichen Lebens Menschen um ihre Verdienstmöglichkeiten gebracht. Deshalb waren kurzfristige Nahrungsmittelhilfen ganz besonders wichtig.“

Erst im Frühjahr, als eine massive Corona-Welle über Indien hereinbrach, versorgten die Jugend Eine Welt Projektpartner des Don Bosco-Netzwerks vor allem Arme, Kastenlose und Arbeitslose mit Nahrungsmitteln und Hygienepaketen. Schon während der ersten Welle wurden vor allem Straßenkinder, Wanderarbeiter und deren Familien unterstützt. Insgesamt wurde vom Don Bosco-Netzwerk allein in Indien Nothilfe für über sieben Millionen Menschen bereitgestellt.

NGOs an Regierung: 200 Mio. Euro zusätzlich für weltweites Impfen



AG Globale Verantwortung: In Afrika haben erst zwei Prozent der Bevölkerung vollständigen Impfschutz gegen Covid-19 - Pandemie kann nur global besiegt werden

Wien, 18.08.2021 (KAP) Erst wenn die Menschen weltweit die Möglichkeit haben, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen, kann die Pandemie global besiegt werden. Das war der Tenor eines Pressetermins der Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung am Mittwoch vor dem Außenministerium in Wien. Die Arbeitsgemeinschaft appellierte anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe (19. August) an die österreichische Bundesregierung, zusätzliche 200 Millionen Euro an bilateralen Mitteln für internationale COVID-19-Hilfe zur Verfügung zu stellen. - Insbesondere für Impfprogramme. 200 Millionen Euro sei "in etwa jene Summe, die ein Tag Lockdown den österreichischen Staat kostet", erläuterte Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Globale Verantwortung, die Forderung der in der AG vertretenen NGOs.

"Während in Europa bereits über 40 Prozent der Bevölkerung geimpft sind, sind es weltweit erst 16 Prozent und in Afrika haben gerade mal zwei Prozent der Menschen einen vollständigen Impfschutz gegen Covid-19", skizzierte Vilim die Verteilungsproblematik.

"Die Menschen in den ärmsten Ländern sind mit multiplen Krisen konfrontiert, wie die Klimakatastrophe, aber auch die Erdbebenkatastrophe in Haiti oder die neuerlichen Gewaltausbrüche in Afghanistan zeigen, betonte Caritas-Auslandshilfeschef Andreas Knapp. Zusätzlich zu diesen Krisen drohe eine weitere Covid-Welle. Das sei besonders für Menschen in Krisenregionen ein massives Problem.

So lange nicht weltweit genügend Menschen gegen Covid geimpft sind, sei man auch in Österreich nicht vor weiteren Virusvarianten geschützt, warnte Knapp: "Wir rufen deswegen die österreichische Bundesregierung dazu auf, hier ihren Beitrag zu leisten - auch aus einer moralischen Verpflichtung heraus". Die Bundesregierung könne dabei jederzeit auf die Expertise österreichischer Nichtregierungsorganisationen zählen. Man habe darüber hinaus eine starke Bindung zu lokalen Strukturen in den Regionen und im Falle der Caritas, als kirchliche Organisation, eine hohe moralische Glaubwürdigkeit, wenn es beispielsweise darum gehe, der Impfskepsis unter der lokalen Bevölkerung entgegenzuwirken, schloss der Caritas-Auslandshilfeschef.

Aufklärung der lokalen Bevölkerung

Es sei aber nicht nur wichtig, Menschen über nationale Kampagnen zum Impfen zu bewegen, so Michael Opriesnig, Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes. entscheidend sei auch, "auf der untersten Ebene in Gemeinden über Freiwillige zu helfen, um diese Pandemie wirklich beenden zu können". Dieses Ende "liegt leider noch in weiter Ferne". Da in vielen Ländern zudem eine gewisse Impfskepsis herrsche, "investieren wir viel in die Aufklärung der lokalen Bevölkerung", ergänzte Sebastian Corti, Geschäftsführer von World Vision Austria:

"Die Pandemie zeigt auf, dass eine inklusive Gesundheitsversorgung bitter nötig ist, denn Menschen mit Behinderungen sind besonders gefährdet, sich zu infizieren", erklärte Rupert Roniger, internationaler Geschäftsführer von Licht für Welt. Andrea Barschdorf-Hager, Geschäftsführerin von CARE Österreich, betont den ungleichen Impffortschritt zwischen Frauen und Männern: "Zwar stehen Frauen weltweit bei der Pandemiebekämpfung an vorderster Front, beispielsweise als Krankenpflegerinnen", beim Impfen seien sie in vielen Ländern aber leider stark benachteiligt.

Auch vertriebene und geflüchtete Menschen in Camps seien von der Versorgung mit Impfstoffen weitestgehend abgeschnitten, berichtete Susanne Drapalik, Präsidentin des Arbeiter-Samariter-Bundes Wiens. In der näher rückenden kalten Jahreszeit werden die

Hygienebedingungen zu einem Problem, sie würden die schnelle Ausbreitung von COVID-19 erleichtern. Man sei jederzeit dazu bereit, vor Ort Impfungen durchzuführen, aber "das ist derzeit eine Illusion, denn wo kein Impfstoff, da kein Impfen", schloss Drapalik.

Bis Mitte August 2021 wurden laut der AG Globale Verantwortung 2,4 von 7,8 Milliarden Menschen weltweit geimpft, etwa zwei Drittel davon erst einmal. Von den Geimpften leben über 85 Prozent in den reichen Ländern der Erde. Wurden in Österreich 113,12 Corona-Impfstoff-Dosen pro einhundert Personen verabreicht, sind es in Asien lediglich 67,06 und in Afrika nur 6,29. Arme Länder wie Äthiopien (2,01), Uganda (2,55) oder der Jemen (1,04) zählen zu den Schlusslichtern. Die OECD schätzt, dass Milliarden von Menschen in armen Ländern frühestens 2023 oder 2024 geimpft werden können.

Die AG Globale Verantwortung ist ein Dachverband mit 34 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, darunter auch zahlreiche kirchliche wie u.a. Caritas, Katholische Frauenbewegung, Jugend eine Welt oder Diakonie. (Infos: www.globaleverantwortung.at)

O-Töne mit Caritas-Auslandshilfeschef Andreas Knapp stehen in Kürze unter www.kathpress.at/audio zum Download bereit.



PANDEMIE

NGOs an Regierung: 200 Mio. Euro zusätzlich für weltweites Impfen

AG Globale Verantwortung: In Afrika haben erst zwei Prozent der Bevölkerung vollständigen Impfschutz gegen Covid-19 – Pandemie kann nur global besiegt werden

Erst wenn die Menschen weltweit die Möglichkeit haben, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen, kann die Pandemie global besiegt werden. Das war der Tenor eines Pressetermins der **Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung** am Mittwoch vor dem Außenministerium in Wien. Die Arbeitsgemeinschaft appellierte anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe (19. August) an die österreichische Bundesregierung, zusätzliche 200 Millionen Euro an bilateralen Mitteln für internationale COVID-19-Hilfe zur Verfügung zu stellen. – Insbesondere für Impfprogramme. 200 Millionen Euro sei "in etwa jene Summe, die ein Tag Lockdown den österreichischen Staat kostet", erläuterte Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung, die Forderung der in der AG vertretenen NGOs.

"Während in Europa bereits über 40 Prozent der Bevölkerung geimpft sind, sind es weltweit erst 16 Prozent und in Afrika haben gerade mal zwei Prozent

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



der Menschen einen vollständigen Impfschutz gegen Covid-19", skizzierte Vilim die Verteilungsproblematik.

"Die Menschen in den ärmsten Ländern sind mit multiplen Krisen konfrontiert, wie die Klimakatastrophe, aber auch die Erdbebenkatastrophe in Haiti oder die neuerlichen Gewaltausbrüche in Afghanistan zeigen, betonte Caritas-Auslandshilfechef Andreas Knapp. Zusätzlich zu diesen Krisen drohe eine weitere Covid-Welle. Das sei besonders für Menschen in Krisenregionen ein massives Problem.

So lange nicht weltweit genügend Menschen gegen Covid geimpft sind, sei man auch in Österreich nicht vor weiteren Virusvarianten geschützt, warnte Knapp: "Wir rufen deswegen die österreichische Bundesregierung dazu auf, hier ihren Beitrag zu leisten – auch aus einer moralischen Verpflichtung heraus". Die Bundesregierung könne dabei jederzeit auf die Expertise österreichischer Nichtregierungsorganisationen zählen. Man habe darüber hinaus eine starke Bindung zu lokalen Strukturen in den Regionen und im Falle der Caritas, als kirchliche Organisation, eine hohe moralische Glaubwürdigkeit, wenn es beispielsweise darum gehe, der Impfskepsis unter der lokalen Bevölkerung entgegenzuwirken, schloss der Caritas-Auslandshilfechef.

Aufklärung der lokalen Bevölkerung

Es sei aber nicht nur wichtig, Menschen über nationale Kampagnen zum Impfen zu bewegen, so Michael Opriesnig, Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes. entscheidend sei auch, "auf der untersten Ebene in Gemeinden über Freiwillige zu helfen, um diese Pandemie wirklich beenden zu können". Dieses Ende "liegt leider noch in weiter Ferne". Da in



vielen Ländern zudem eine gewisse Impfskepsis herrsche, "investieren wir viel in die Aufklärung der lokalen Bevölkerung", ergänzte Sebastian Corti, Geschäftsführer von World Vision Austria:

"Die Pandemie zeigt auf, dass eine inklusive Gesundheitsversorgung bitter nötig ist. denn Menschen mit Behinderungen sind besonders gefährdet, sich zu infizieren", erklärte Rupert Roniger, internationaler Geschäftsführer von Licht für Welt. Andrea Barschdorf-Hager, Geschäftsführerin von CARE Österreich, betont den ungleichen Impffortschritt zwischen Frauen und Männern: "Zwar stehen Frauen weltweit bei der Pandemiebekämpfung an vorderster Front, beispielsweise als Krankenpflegerinnen", beim Impfen seien sie in vielen Ländern aber leider stark benachteiligt.

Auch vertriebene und geflüchtete Menschen in Camps seien von der Versorgung mit Impfstoffen weitestgehend abgeschnitten, berichtete Susanne Drapalik, Präsidentin des Arbeiter-Samariter-Bundes Wiens. In der näher rückenden kalten Jahreszeit werden die Hygienebedingungen zu einem Problem, sie würden die schnelle Ausbreitung von COVID-19 erleichtern. Man sei jederzeit dazu bereit, vor Ort Impfungen durchzuführen, aber "das ist derzeit eine Illusion, denn wo kein Impfstoff, da kein Impfen", schloss Drapalik.

Bis Mitte August 2021 wurden laut der AG Globale Verantwortung 2,4 von 7,8 Milliarden Menschen weltweit geimpft, etwa zwei Drittel davon erst einmal. Von den Geimpften leben über 85 Prozent in den reichen Ländern der Erde. Wurden in Österreich 113,12 Corona-Impfstoff-Dosen pro einhundert Personen verabreicht, sind es in Asien lediglich 67,06 und in Afrika nur 6,29. Arme Länder wie Äthiopien (2,01), Uganda (2,55) oder der Jemen (1,04) zählen zu den Schlusslichtern. Die OECD schätzt, dass Milliarden von Menschen in armen Ländern frühestens 2023 oder 2024 geimpft werden können

MEDIENECHO

Datum: 19.08.2021

Medium: www.katholisch.at



Katholische Kirche
Österreich



Die AG Globale Verantwortung ist ein Dachverband mit 34 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, darunter auch zahlreiche kirchliche wie u.a. Caritas, Katholische Frauenbewegung, Jugend eine Welt oder Diakonie. (Infos: www.globaleverantwortung.at)



**BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT**



**JUGEND
EINE
WELT**

VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße.
Schulen, Gesundheitszentren sowie Wohnmöglichkeiten werden dringend gebraucht. Mithilfe von Spenden ermöglicht Jugend Eine Welt Straßenkindern Nahrung, ein Zuhause und Ausbildung.
Bildung überwindet Armut! Du kannst helfen!

Spenden und Informationen:
www.jugendeinewelt.at/spenden
spenden@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



**ÖSTERREICHISCHES
SPENDEN
GÜTESIEGEL
05220
WWW.OSGS.AT**



**IHRE SPENDE IST
STEUERLICH
ABSETZBAR**
Reg. Nr. SO 1211

f /jugendeinewelt

Wissenstransfer gestaltet globale Entwicklung

Das Ziel des Senior-Experts-Programmes von Jugend Eine Welt ist Berufserfahrung und Wissen weltweit zu teilen

Red. Ob als Unternehmensberaterin in Südafrika, als Fundraising-Expertin in Indien oder als Elektrikerin in Uganda – die Möglichkeiten als Senior Expert einen wichtigen Beitrag im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit in spannenden Sozialprojekten zu leisten, sind vielfältig!

So half der gelernte Elektrotechniker **Josef Loderbauer** aus Oberösterreich beim Aufbau des Lelgangs für Solartechnik in eine Don-Bosco-Berufsbildungszentrum im ostafrikanischen Binnenland Uganda. Das Zentrum in Kampuli nimmt insbesondere Jugendliche auf, die sich sonst keine Berufsausbildung leisten könnten. der lokalen Ausbildungsstätte für künftige SolartechnikerInnen unterstützt er die Planung, den Bau und die Ausstattung des neuen Solarlabors. Darüber hinaus brachte er sich in die Ausbildung künftiger LehrerInnen ein.

Gemeinsam mit ihren PartnerInnen vor Ort, gründete die Organisations- und Unternehmensberaterin **Brigitte Sachs-Schaff** nach ihrem Einsatz als Senior Expert in Südafrika sogar eine Gastnomieschule für junge Menschen aus den Townships. Aufgrund des Ausbruchs der globalen Coronapandemie und damit einhergehender Reiseschwierigkeiten musste sich die Geschäftsführerin mit i-

rem Team über viele Monate hinweg von Wien aus organisieren. Die Kommunikation via Zoom und WhatsApp funktionierte gut. Dem Team gelang es sogar, sein soziales Engagement auszubauen. Denn die SchülerInnen von COO!tastic begannen Brot zu backen und zu verteilen und so wurde das junge Unternehmen ein wichtiger Lebensmittelversorger für bedürftige Menschen in der Corona-Krise. Ziel der Unternehmensberaterin ist es, die Schule finanziell auf eigene Beine zu stellen.

Um dies zu erreichen, wird die Wienerin dabei helfen, ein Mini-Restaurant wie eine Online-Catering-Agentur zu eröffnen, ein Franchise-System für Südafrika aufzubauen und das Modell in die USA zu exportieren.

„All das soll talentierten jungen Menschen helfen, für sich menschenwürdige Jobs, kleine Start-Ups, und damit eine nachhaltige Lebensgrundlage zu schaffen“, Sachs-Schaff über ihren außergewöhnlichen Einsatz.

Auch bei vielen weiteren Senior-Experts war der Corona-bedingte Online-Austausch mit PartnerInnen vor Ort von Erfolg gekrönt. Aus diesem Grund werden sogenannte Hybrid-Einsätze für Senior-Experts künftig eine zusätzliche Variante sein: Vorbereitung und Nachbetreuung werden online ab-



Josef Loderbauer mit seinen SolartechnikschülerInnen – Wissen wird weltweit weitergegeben

gewickelt, dazwischen sind die Experts tatsächlich vor Ort.

Ihnen gefällt diese Möglichkeit des sozialen Engagements? Sie möchten Ihre Berufserfahrung in einige Monate ebenfalls in die Dienste der guten Sache stellen?

Dann werden Sie doch Senior Expert! Aktuell fragen unsere weitesten ProjektpartnerInnen besonders ExpertInnen aus den Bereichen Landwirtschaft, Bildung und Technik nach. Das Programm

seinen PartnerInnen finanziert. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur für Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, leistete einen Aufwandszuschub



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

Nähere Infos: www.jugendeinewelt.at



Mit Ihrer
Unterstützung
ermöglichen wir jungen
Menschen eine
lebenswerte Zukunft!

Jugend Eine Welt Österreich
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07
Fax +43 1 879 07 07-15
office@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

